

**Deutsche Post AG**  
Entgelt bezahlt  
78126 Königstfeld

**ZINZENDORFSCHULEN**  
Mönchweilerstraße 5  
78126 Königstfeld im Schwarzwald

**JA, ICH MÖCHTE AUCH  
1996  
DEN KÖNIGSFELDER GRUSS.**

# KÖNIGSFELDER GRUSS

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN  
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 1995



## ZINZENDORFSCHULEN



# KÖNIGSFELDER GRUSS

---

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN  
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 1995

JAHRESLOSUNG 1996

DIE GÜTE DES HERRN IST'S,  
DASS WIR NICHT GAR AUS SIND,  
SEINE BARMHERZIGKEIT HAT  
NOCH KEIN ENDE.

KLAGELIEDER 3,22

# INHALT

|   |    |
|---|----|
| Grußwort der Schulleitung .....           | 4  |
| Weihnachten, Weihnachten .....            | 6  |
| Investitionen und Baumaßnahmen .....      | 7  |
| Erfolgreiche Abschlüsse .....             | 9  |
| 1. Advent 1994 .....                      | 12 |
| Neue Gesichter .....                      | 14 |
| Jahresbilderbogen .....                   | 15 |
| Haus Früauf: Wechsel in der Leitung ..... | 17 |
| In alten Bildern gestöbert .....          | 18 |
| Sportliches .....                         | 19 |
| Ein Stück Sportgeschichte .....           | 20 |
| Unsere Adressenkartei .....               | 22 |
| Wanted .....                              | 24 |
| Ehrungen .....                            | 26 |
| Verabschiedungen .....                    | 30 |
| Ehemaligen-Porträt .....                  | 37 |
| Unser Lehrer-Porträt .....                | 40 |
| In Liebe und Dankbarkeit .....            | 42 |
| In letzter Minute gemeldet .....          | 43 |
| Geburtstag Bruder Scherwitz .....         | 44 |
| Zivildienst in Afrika .....               | 45 |
| Aufgeschnappt .....                       | 46 |
| Adventskaffee .....                       | 47 |
| Meine Internats-Jahre .....               | 48 |
| Gedanken zu einem Holunderzweig .....     | 51 |
| Persönliche Nachrichten .....             | 52 |
| Impressum .....                           | 64 |

# GRUSSWORT DER SCHULLEITUNG

## LIEBE EHEMALIGE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER, LIEBE FREUNDE DES ZINZEN- DORFSCHULWERKES,

spätestens dann, wenn der Redaktionsschluß für den Königsfelder Gruß ansteht, wird klar, daß wieder ein Jahr vergangen ist, seit uns dies das letzte Mal Anlaß war, ein wenig Rückblick zu halten über die vergangenen Wochen und Monate.



*Mit einer Beatmesse zum Thema „Wenn der Meister malt“ nahm eine Arbeitsgemeinschaft unserer Schulen am 26. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg teil.*

Die Schulgemeinschaft der Zinzendorfschulen war auch 1995 von einem vielfältigen, bunten Leben geprägt, samt allem, was das auch an Herausforderungen und Anstrengung mit sich bringt. Unsere Gesamtschülerzahl liegt inzwischen bei über 900, dabei kommt der größte Teil unserer Schülerinnen und Schüler aus der Umgebung Königsfelds zu uns, und nur der kleinere Teil lebt in unseren Internaten. Zum Schuljahresbeginn kamen in Realschule und Gymnasium wiederum jeweils zwei neue fünfte Klassen zustande. Und nachdem wir vor den Sommerferien unseren ersten Abiturientinnen und Abiturienten im Sozialpädagogischen Gymnasium zur bestandenen Prüfung gratulieren konnten, begann das Schuljahr 1995/96 in den beiden beruflichen Gymnasien, dem Wirtschaftsgymnasium und dem Sozialpädagogischen Gymnasium zusammen, mit drei neuen Ein-

gangsklassen. Da ist es nicht verwunderlich, daß umfangreiche Aus- und Umbaumaßnahmen nötig wurden, die wir Ihnen in einem eigenen Beitrag zu dieser Ausgabe des „Königsfelder Grußes“ dargestellt haben.

Auch personell gab es zum Schuljahreswechsel einige Veränderungen: Bruder Peter Glitsch trat in den wohlverdienten Ruhestand, Bruder Renkewitz wechselte ganz in den Schuldienst, einige Kolleginnen und Kollegen haben sich für ein neues berufliches Aufgabenfeld entschieden, andere sind zur Zeit in Mutterschutz. Erfreulicherweise ist es uns gelungen, für den so entstandenen Bedarf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen, so daß wir nach den Sommerferien insgesamt elf neue Kolleginnen und Kollegen begrüßen konnten.

Was an Aktivitäten, im Unterrichtsgeschehen wie auch außerhalb, die vergangenen Monate prägte, möchten wir Ihnen in einem kurzen chronologischen Überblick schildern.

- Im Februar fand seit Jahren wieder einmal eine pädagogische Tagung für das gesamte Kollegium und die Erzieherchaft unseres Schulwerks statt. Wir waren gemeinsam in ein Tagungshaus in Birkach bei Stuttgart gefahren und hatten uns dort an zwei Tagen ausführlich Zeit genommen, über sehr verschiedene aber auch sehr grundlegende Fragen unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit nachzudenken. Es war eine gute, gemeinsame Zeit, die uns wertvolle Anregungen brachte.
- Zu unserem Elterntag im April hatten wir Herrn Prof. Dr. Hermann Forneck, Freiburg, als Referenten gewinnen können. Sein Vortrag zum Thema „Schule von heute für die Welt von morgen“ gab manchen Anstoß zum Nachdenken.
- Unsere Elternschaft war weiterhin zum „Tag der offenen Tür“ sowie zu mehreren gelungenen Theateraufführungen und mit viel Freude gestalteten Elternnachmittagen und -abenden eingeladen.
- In den Monaten Mai bis Juli drehte sich dann das große „Prüfungskarussell“. Hier haben wir die Verschiebungen durch den späten Abiturtermin sehr deutlich zu spüren bekommen, zumal wir in mehreren anderen Schulzweigen zeitintensive Prüfungsabläufe zu bewältigen hatten.

# GRUSSWORT DER SCHULLEITUNG

- Als alles überstanden war, haben wir am vorletzten Tag vor den Sommerferien bei strahlendem Sonnenschein ein Sportfest auf dem Sportplatz gefeiert - mit den verschiedensten Mannschaftswettkämpfen und einer großen Jux-Staffel.
- Im Oktober wurden während dreier Projektstage Klassenzimmer, Flure und Außenanlagen unserer Schule, vor allem im Amos-Comenius-Schulhaus und im Haus Spangenberg, mit viel Engagement und Freude neu und bunt ausgestaltet.
- Zur Zeit der Druckvorbereitungen für den „Königsfelder Gruß 1995“ liegen als größere Veranstaltungen nun noch die alljährliche Tagung der Gemeinschaft evangelischer Erzieher Badens vor uns und das Altschülertreffen, zu dem wir auch diesmal wieder viele bekannte Gesichter erwarten.
- Ein besonderes Ereignis war in diesem Jahr auch für eine ganze Reihe Königsfelder Schülerinnen und Schüler der 26. Evangelische Kirchentag in Hamburg. Die Arbeitsgemeinschaft „Beatmesse“ unter Leitung von Bruder und Schwester Hasenjaeger hatte in Zusammenarbeit mit Bruder Ziegler und Schwester Wörner und Bruder Fobel eine Beatmesse unter dem Thema „Wenn der Meistermaler malt“ erarbeitet und waren damit offiziell zum Kirchentag eingeladen worden. Dort wie auch in Königsfeld fanden sie für ihre lebendigen Lieder, ihre packenden Texte und die eindrucksvolle tänzerische Ausgestaltung zentraler Aussagen eine begeisterte Zuhörerschaft.
- Auch für unsere Leichtathletik-Schulmannschaft ist 1995 ein besonderes Jahr: Sie hatten sich für das Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin qualifiziert und dort in einem Feld harter Konkurrenz, vor allem durch ausgesprochene Sportgymnasien in den neuen Bundesländern, einen hervorragenden neunten Platz belegt. Dies alles ist aber dennoch nur ein kleiner Ausschnitt aus der großen Palette von Projekten und Aktionen, die in unseren Schulen und Internaten mit dazu beitragen, daß Königsfeld seinem Anspruch nachkommen kann, ein umfassendes Bildungs- und Erziehungsangebot zu verwirklichen, das dem ganzen Menschen dient. Denn gerade das, so hören wir es immer wieder, wird zusammen mit der guten,

menschlichen Atmosphäre an unseren Schulen von Eltern wie Schülern besonders geschätzt.

Diese unsere Arbeit ist dennoch letztlich nur möglich, wenn sie ein Kreis von Menschen mitträgt, die uns in ideeller und auch finanzieller Hinsicht immer wieder unterstützen. So hat der Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V. im Jahr 1995 Stipendien vergeben, den Kauf eines Keyboards für die Arbeitsgemeinschaft „Beatmesse“ bezuschußt und die Beschaffung von Arbeitsmaterialien für Freiarbeit, einer in den Klassen 5 neu eingeführten Unterrichtsform, gefördert. Wie sie ebenfalls in dieser Ausgabe des „Königsfelder Gruß“ lesen können, wird zudem zur Zeit verstärkt daran gearbeitet, Kontakte zu unterstützen: zwischen ehemaligen Zinzendorfschülerinnen und -schülern und auch zwischen Ehemaligen und heutiger Schülerschaft. Wir schätzen diese Arbeit des Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen sehr und möchten deshalb auch Sie einladen, Mitglied zu werden. Sie finden ein entsprechendes Formular dazu weiter hinten in diesem Heft.

Wir wünschen Ihnen allen eine gesegnete, besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachtstage und für das Jahr 1996, Gesundheit, Freude, Kraft und Gelingen für Ihre Aufgaben, erfüllende Beziehungen und bereichernde Begegnungen mit den Menschen entlang Ihres Weges durch das neue Jahr!



*Bruder Schröter, Bruder Schaible und Bruder Vollprecht (von links nach rechts) bei der Einweihung der neuen Räume im Verwaltungsgebäude.*

Knut Schröter  
Dr. Peter Vollprecht  
Wolfgang Schaible.

# WEIHNACHTEN, WEIHNACHTEN



*Detail aus dem Glockenspiel in Unterkiernach von Emil Jo Homolka.*

Was ist vom letzten Fest übriggeblieben? Ist ein weiteres nötig? Gab es etwas, was wir festgehalten haben? Vielleicht ist nur das Datum geblieben: 24. Dezember 0, 1, 2, 3... 93, 94, 95... Alle Jahre wieder? Was? Wer? Wie? Das Kind - in der Krippe - im Stall - vom Himmel hoch - mitten im kalten Winter - die ihr arm seid - kommt herbei - ei, so kommt und laßt uns laufen - wohin? Zum Kind? Zu welchem? Zu diesem und jenem, zu allen? Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, der wird nicht an's Ziel kommen - in Gottes Reich, das Himmel und Erde zusammen meint, wo nichts und niemand ausgeschlossen sein muß.

Ist Schule ein Weihnachtsort? An Weihnachten sind doch Ferien! Und davor und danach kein Weihnachten?

Ob ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie diesmal - 1995 - etwas finden, was bis zum nächsten Weihnachtsfest reicht? Oder bis kurz zuvor? Wenigstens einen Strohhalm?

Helmut Siegel erzählt diese Geschichte:

Die Hirten sind gekommen und dann wieder gegangen. Vielleicht haben sie damals Geschenke mitgebracht, aber gegangen sind sie mit leeren Händen. Ich kann mir vorstellen, daß vielleicht ein Hirte, vielleicht ein ganz junger, etwas mitgenommen hat von der Krippe. Ganz fest in der Hand hat er es gehalten. Die anderen haben erst nichts gemerkt. Bis auf einmal einer sagte: „Was hast du denn da in der Hand?“ „Einen Strohhalm“, sagte der, „einen Strohhalm aus der Krippe, in der das Kind gelegen hat.“ „Einen Strohhalm“, lachten die anderen, „das ist doch nur Abfall. Wirf das Zeug weg.“ Aber er schüttelte den Kopf.

„Nein“, sagte er, „den behalte ich. Für mich ist er ein Zeichen, ein Zeichen für das Kind. Jedesmal, wenn ich diesen Strohhalm in der Hand halten werde, dann werde ich mich an das Kind erinnern und daran, was die Engel von dem Kind gesagt haben.“

Und wie ist es mit dem Hirten weitergegangen damals? Am nächsten Tag, da fragten die anderen Hirten ihn: „Hast du den Strohhalm immer noch? Ja? Mensch, wirf ihn weg, wertloses Zeug ist das doch.“ Er antwortet: „Nein, das ist nicht wertlos. Das Kind Gottes hat darauf gelegen.“ „Na, und?“ lachten die anderen, „das Kind ist wertvoll, doch nicht das Stroh“. „Ihr habt unrecht“, sagte der Hirte, „das Stroh ist schon wertvoll. Worauf hätte das Kind denn sonst liegen sollen, arm wie es ist? Nein, mir zeigt das, Gott braucht das Kleine, das Wertlose. Ja, Gott braucht uns, die Kleinen, die gar nicht viel können, nicht viel wert sind!“

Ja, der Strohhalm aus der Krippe, der war dem Hirten wichtig. Wieder und wieder nahm er ihn in die Hand, dachte an die Worte der Engel, freute sich darüber, daß Gott die Menschen so lieb hat, daß er klein wurde wie sie. Eines Tages aber nahm einer der anderen Hirten den Strohhalm weg und schrie wütend: „Du mit deinem Stroh! Du machst mich ganz verrückt damit!“ und er zerknickte den Halm wieder und wieder und warf ihn zur Erde.

Der Hirte stand ganz ruhig auf, hob den Strohhalm auf, strich ihn wieder glatt und sagte zu dem anderen: „Sieh doch - er ist geblieben, was er war: ein Strohhalm. Deine ganze Wut hat daran nichts ändern können. Sicher, es ist leicht, einen Strohhalm zu knicken. Und du denkst: Was ist schon ein Kind, wo wir einen starken Helfer brauchen. Aber ich sage dir: aus diesem Kind wird ein Mann, und der wird nicht totzukriegen sein. Er wird die Wut der Menschen aushalten, ertragen und bleiben was er ist: Gottes Retter für uns. Nein, Gottes Liebe ist nicht klein-zukriegen.“

Manchmal können Strohhalme viel halten: die Erinnerung an das Wesentliche. Schule muß doch das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden lehren. Und „Schule in christlicher Trägerschaft“ weiß vom einzig Notwendigen, von der Liebe Gottes, die höher ist als alle Vernunft, und die den Strohhalm sieht und die, die sich daran festhalten, weil sie sonst nichts haben. Weihnachten ist schon ein schönes Fest mit Leben drin. Freut Euch!

Albert Schönleber

# INVESTITIONEN UND ...

Für das Jahr 1995 hatten wir uns vorgenommen, die finanzielle Konsolidierung unseres Schulwerks fortzuführen und die Kapazitätserweiterung gemäß dem Konzept der durchgängigen Zweizügigkeit, im Bereich der Beruflichen Gymnasien sogar der Dreizügigkeit, zu ermöglichen. Hinzugekommen sind dann noch Umbaumaßnahmen im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Leitung des Hauses Früauf.

Im Januar konnten wir zunächst einmal plangemäß in die neuen Büroräume im Dach des Verwaltungsgebäudes umziehen. Damit sind die Wege zwischen Verwaltung und Schulleitung samt den zugehörigen Sekretariaten nun deutlich kürzer geworden, was die Zusammenarbeit in vieler Hinsicht erleichtert.



*Umzug in die neuen Büroräume im ausgebauten Dach des Verwaltungsgebäudes (Herr Fleig, links und Herr Disch).*

In der Zeit bis zu den Sommerferien wurden dann mehrere größere Projekte in Angriff genommen: Da wäre zunächst einmal die umfangreiche Sanierung unserer Heizungszentrale im Alten Schulhaus zu nennen. Diese Maßnahme mit einem Investitionsvolumen von rund 88.000 DM wurde durchgeführt, um unsere Energiekosten zu senken.

Im Haus Früauf war der 38.000-Liter-Öltank durchgerostet. Hier entschlossen wir uns zu einer Umstellung der Heizung von Öl auf Gas - Investitionsvolumen 12.000 DM.

Nachdem die „Dachse“ im Haus Früauf ihre Stube vor den Pfingstferien geräumt hatten, konnte der Umbau der neuen Internatsleiterwohnung beginnen, so daß dann noch in den Sommerferien Familie Axtmann wie geplant einziehen konnte.

Weiterhin mußten nochmals neue Klassenräume geschaffen werden, denn noch ist die Zweizügigkeit - im Bereich der Beruflichen Gymnasien sogar der Dreizügigkeit - nicht vollständig verwirklicht. Auch das seit langem geplante neue Lehrerzimmer sollte in Angriff genommen werden. Inzwischen sind drei unserer insgesamt vier 5. Klassen in Realschule und Gymnasium in die neuen Klassenzimmer eingezogen, die im Amos-Comenius Schulhaus im Bereich des ehemaligen Lehrerzimmers eingerichtet wurden. Gleichzeitig entstand hier Raum für „Freiarbeit“, eine fächerübergreifende Unterrichtsform, die mit dem Schuljahr 1995/96 in dieser Klassenstufe eingeführt wurde. Ein großes, schönes Lehrerzimmer, das nun wieder allen Kolleginnen und Kollegen des stetig angewachsenen Kollegiums einen Sitzplatz bietet, einschließlich einer kleinen Bibliothek und den notwendigen Toilettenanlagen, wurde im Untergeschoß des Saales Spangenberg (ehemalige Zentralküche) verwirklicht.



*Viele fleißige Hände packten zu, damit die Aus- und Umbaumaßnahmen jeweils termingerecht abgeschlossen werden konnten (im Vordergrund, Herr Jauch).*

# ...BAUMASSNAHMEN

Dank engagierter Mitarbeit aller an den Projekten Beteiligten gelang auch hier die Bereitstellung der neuen Räumlichkeiten zum Unterrichtsbeginn nach den Sommerferien. Ich möchte mich daher an dieser Stelle bei allen bedanken, die mit dazu beigetragen haben, daß unsere umfangreichen Um- und Ausbaumaßnahmen in diesem Jahr jeweils rechtzeitig abgeschlossen werden konnten.

Inzwischen laufen die Planungen für weitere Umbau- und Renovierungsarbeiten im Haus Früauf sowie im Erdmuth-Dorotheen-Haus, wo in den ehemaligen Verwaltungsräumen ebenfalls ein neues, geräumigeres Lehrerzimmer entstehen und Kursräume für die Berufsfachschule für Kinderpflege und die Fachschule für Sozialpädagogik eingerichtet werden sollen.



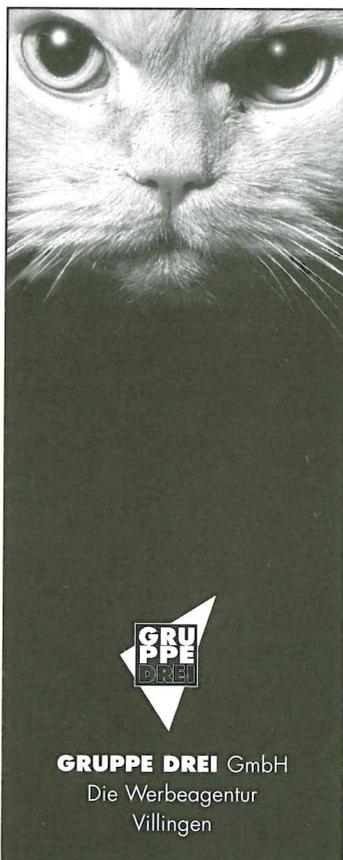
*Erster Test der Kaffee-Theke im neuen Lehrerzimmer unterhalb des Saales Spangenberg (Bruder Dorn).*

Wir sehen diese Maßnahmen nicht nur als eine Antwort auf gegenwärtige Erfordernisse, sondern gerade auch als Investitionen in die Zukunft und sind froh, daß wir dies alles mit eigenen Mitteln verwirklichen konnten. Dabei mußten wir wie in der Vergangenheit auch sehr eingehend überlegen, damit wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln so sparsam wie möglich haushalten konnten. Umso mehr freuen wir uns über jeden, der, sei es als Mitglied des Vereins der Freunde und Förderer oder in

anderer Weise, unser Schulwerk auch in finanzieller Hinsicht mitträgt.

Unsere Schulen erfreuen sich weiterhin eines großen Zuspruchs, der sich allerdings leider nicht in gleichem Maße auf die Internate erstreckt. Hier werden auch in Zukunft gezielte Anstrengungen nötig sein, um auf möglichst lange Sicht eine positivere Entwicklung der Schülerzahlen zu erreichen.

Wolfgang Schaible



**GRUPPE DREI**

**GRUPPE DREI** GmbH  
Die Werbeagentur  
Villingen

# ERFOLGREICHE ABSCHLÜSSE

## ABI 1995

Ihr Abi-Zeugnis im allgemeinbildenden Gymnasium erhielten: Iris Armbruster, Daniel Bäder, Bastian Baumeister, Eva Beer, Katrin Blum, Silvia Burazanis, Melanie Carle, Florian Guber, Markus Haas, Marion Kixmüller, Claudia Kramer, Tobias Krauss, Steffen Krebs, Christian Kury, Bärbel Ladner, Steffen Möll, Michael Rau, Rainer Reichel, Andrea Scherer, Nicolas Schweizer und Rahel Voigt.



Das Wirtschaftsgymnasium beendeten erfolgreich: Frank Hofmann, Thilo-Urs Rätzke, Petra Schall, Marcello di Simone, Berthold Stefan, Thomas Stoll, Tibor Toth und Rouven Woszidlo.

Die Abi-„Premiere“ im Sozialpädagogischen Gymnasium bestanden: Helmut Bäuerle, Nicole Bertsch, Yvonne Bildhauer, Jacqueline Erchinger, Anke Fleig, Kerima Gläsker, Larissa Ketterer, Petra Langenbacher, Sascha Schworm, Julia Stieber, Martina Trenkle, Alexandra von Tschirschky und Sandra Vögele.

Der diesjährige Scheffel-Preis für hervorragende Leistungen im Fach Deutsch ging an Andrea Scherer und Julia Stieber, den Franz-Schnabel-Preis für das Fach Geschichte erhielt Steffen Krebs. Die Amos-Comenius-Medaille des Zinzendorfschulwerks, die für besondere Leistungen in den Profulfächern Pädagogik und Psychologie des Sozialpädagogischen Gymnasiums verliehen wird, erhielt

Yvonne Bildhauer, die zusätzlich für den besten Abitur-Durchschnitt (1,5) in diesem Schulzweig mit einem Buchpreis ausgezeichnet wurde. Bärbel Ladner, die den besten Schnitt des gesamten Jahrgangs erreichte (1,4), erhielt ebenfalls einen Buchpreis. Den Preis des Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen, mit dem besondere Aktivitäten zugunsten der Schulgemeinschaft außerhalb des Unterrichts ausgezeichnet werden, erhielt Katrin Blum, die unter anderem einen gut besuchten Schülerbibelkreis

aufbaute und betreute. Weiterhin wurde Frank Hofmann für sein Engagement als Mannschaftskapitän der erfolgreichen Volleyball-Schulmannschaft geehrt, Rahel Voigt konnte für ihre herausragenden Leistungen im Fach Musik den Wettstein-Preis in Empfang nehmen. Der neu gestiftete Dr.-Erwin-Jäckle-Preis, der nach dem Willen des Stifters für besonders breit gefächertes Wissen und umfassende gute Leistungen vergeben werden soll, ging an Andrea Scherer.

# ERFOLGREICHE ABSCHLÜSSE

## SIE HABEN ES GESCHAFFT!



Ihre Realschulabschlußprüfung feierten: Thomas Ballert, Ariane Beringer, Dirk Burgbacher, Kathrin Effenberger, Johanna Fittschen, Gabriele Glückler, Alexander Grünebaum, Simone Hähner, Sandra Hansel, Alexander Helfert, Heidi Knöchlein, Tobias Langer, Joachim Leicht, Christian Marquardt, Timo Mayer, Daniel Molicki, Alexander Neumann, Jörg Pfeffinger, Klaus-Peter Pöhnitzsch, Marco Steffens, Heike Stein, Sascha Stelter und Jörg Wagner (alle Klasse 10RA), Andreas Altenburger, Niels Borisch, Frank Burkhard, Sune Czogalla, Patrick Eberhard, Andrea Florjanovic, Valentin Gräther, Daniel Groß, Tobias Hug, Jürgen Kümmel, Ruth Küsgens, Tobias Maier, Manuel Molicki, Sabine Mück, Benjamin Sander, Stephanie Stern und Alexander Stricker (alle Klasse 10RB).

Auszeichnungen erhielten: Ariane Beringer für den besten Schnitt des Jahrgangs (1,3), Andreas Altenburger für besondere Leistungen in Geschichte und Gemeinschaftskunde, Joachim Leicht für Mathematik und Physik, Simone Hähner für Mathematik und Chemie. Für seinen treuen Schülerlotsendienst von Klasse 5 bis einschließlich Klasse 10 erhielt Thomas Ballert einen Buchpreis.

## FACHSCHULREIFE ERWORBEN

An der zweijährigen hauswirtschaftlich-sozialpädagogischen Berufsfachschule haben einundzwanzig Schülerinnen und Schüler ihre Fachschulreifeprüfung mit Erfolg abgeschlossen: Irina Baimler, Valentina Bichert, Ina Bischof, Luciana De Genaro, Eleonore Ebermann, Witali Fetter, Carola Hesselbacher, Sergej Klat, Simone Kohl, Eugenia Kulisch, Tanja Malsam, Eugen Nickel, Francesca Rubino, Inna Schlechter, Natalia Schlechter, Nicole Slowikowska, Karin Stolch, Philippe Villwock, Helena Vogel, Irina Wagner und Helena Stork. Für seine Zuverlässigkeit und Sorgfalt, mit der er die ihm übertragenen Aufgaben innerhalb der Klassengemeinschaft erledigte, erhielt Philippe Villwock einen Buchpreis.



## BERUFSFACHSCHULE FÜR KINDERPFLEGE

Ins fachpraktische Ausbildungsjahr als Kinderpflegerinnen/Kinderpfleger gingen nach erfolgreich beendeter Schulzeit (siehe Bild S. 11): Christina Besch, Christina Betz, Nicole Bohrmann, Manuela Frohmüller, Sandra Giusa, Myriam Guter, Nicole Margraf, Iris Matthes, Manuela Mogel, Antonietta Papiccio, Alex Rauseo, Lydia Sauer, Rita Schmid, Silke Schweizer, Marvel Sophie, Yvonne Stumpf, Patricia van der Heide und Maria Carmen Weisser.

# ERFOLGREICHE ABSCHLÜSSE

Alex Rauseo erhielt eine Auszeichnung für seine immer fröhliche Art, mit der er trotz körperlicher Behinderung nicht nur seinen Ausbildungsweg meisterte, sondern auch immer wieder bereit war, Verantwortung für verschiedenste Aufgaben zu übernehmen.



Ihre staatliche Anerkennung als Kinderpflegerinnen konnten entgegennehmen: Angela Corigliano, Eugenia Ehrlich, Christiane Fleig, Yvonne Jeschke, Isabella Lubojanski, Gabriele Miera, Eveline Müller, Dagmar Schuler, Silke Schneider, Kerstin Seidel, Anja Speck, Nina Steinbart, Beatrix Carina Steinle, Tatjana Trost, Katica Vracic, Sonja Weiberg, Stefanie Wernet.

## FACHSCHULE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK

Die schulische Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher haben zwanzig Schülerinnen und Schüler erfolgreich abgeschlossen und gehen nun ins Anerkennungsjahr (siehe nebenstehendes Foto): Katerina Anastasiadis, Gabriele Bogatzki, Martina Fäh, Alexander Heine, Nicole Höhl, Jan Höhler, Heidi Klaiber, Hans-Peter Kovac, Inge Kraus, Christina Mertes, Nadine Redlich, Daniela Reich, Ute Scheerer, Christina Sikiewicz-Spendel, Natascha Veit,

Claire Walsch, Elke Werner, Xenia Wimmer, Brigitte Wotsch, Thekla Zumkeller.

Für gute Leistungen, gepaart mit einem vielfältigen großen Engagement für die Schulgemeinschaft, auch über die eigene Klasse hinaus, überreichte Bruder Schröter Elke Werner die Amos-Comenius-Medaille und einen Buchpreis. Auch Alexander Heine erhielt eine Auszeichnung: für seine ruhige, sachliche Art und die verantwortungsbewußte Beständigkeit, mit der er in vorbildlicher Weise die Klassengemeinschaft entscheidend mitgetragen hat.



An der Fachschule für Sozialpädagogik haben ihre staatliche Anerkennung als Erzieherin bzw. Erzieher erhalten: Edith Butter, Rainer Erlenmaier, Karin Göhringer, Eva Horn, Daniela Irmischer, Helene Judina, Sandra Beatrix Kienzler, Daniela Koch, Daniela-Maria Maida, Sylvia Meilicke, Anna Platonow, Ira Schaarschmidt, Ulrike Schneider, Birgit Schwarzwälder, Katja Spathelf und Stefanie Wiedenmann.

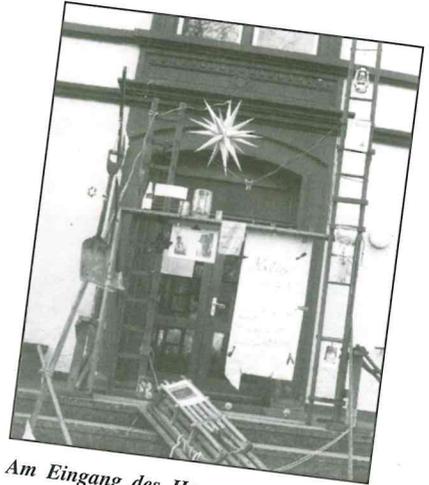
# 1. ADVENT 1994

## NACHLESE:

Aus druck- und versandtechnischen Gründen ist es uns leider nicht möglich, in dieser Ausgabe bereits vom diesjährigen Altschülertreffen zu berichten. Aber eine Nachlese für 1994 soll es wenigstens geben!



*Im Amos-Comenius Schulhaus sorgten Fenster-Transparente und Tischdekoration für vorweihnachtliche Stimmung...*



*Am Eingang des Hauses Spangenberg war ebenfalls rasch klar, wo wann die "Musik" spielte"...*



*Sag', was treibst Du zur Zeit denn so?*



*... und im Keller des Hauses Spangenberg war Bruder Wincklers Handschrift unverkennbar.*



*Wißt Ihr noch ... damals ...?!*

# 1. ADVENT 1994

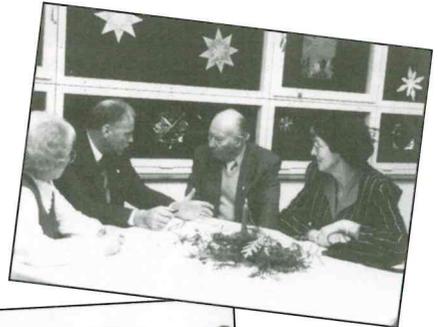
UND VIELE, VIELE GESICHTER!



*Wir haben einen gemütlichen Platz für unsere Runde gefunden!*



*Hallo!  
Da ist ja auch Bruder ...*



*Toll,  
Dich 'mal wieder zu sehen!*



# NEUE GESICHTER

## NEUE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN



ganz rechts) und Bruder Schröter (ganz rechts) hießen sie zusammen mit Bruder Giesel (Zweiter von rechts, hintere Reihe) und Bruder Haskins (Dritter von rechts, hintere Reihe) herzlich willkommen: (von links) Alexandra Zelfel (Pädagogik / Psychologie, ev. Religion), Ute Mayer (Pädagogik / Psychologie), (dahinter) Götz Knieß (Musik), (vorne) Mar-

Verabschiedungen, eine nochmals gestiegene Anzahl von Klassen, berufliche Veränderungen ehemaliger Kolleginnen und Kollegen sowie der Beginn von Mutterschutz-Zeiten haben auch zum Beginn dieses Schuljahres dazu geführt, daß eine ganze Reihe neue Gesichter zum Kollegium unserer Schulen hinzukamen. Bruder Vollprecht (vordere Reihe

got Müll (Mathematik, Sport), (dahinter) Hans-Henning Averbek (Ev. Religion, Pädagogik / Psychologie), Stephanie Kleist (Deutsch, Geschichte), Heidemarie Liebau (hinten) (Sport), Ulrike Schwarz-Axtmann (Deutsch, Erdkunde), Detlef Ditz-Burk (hinten; Kunst) und Peter Baur (Mathematik, Physik).

## VIER NEUE 5. KLASSEN IN REALSCHULE UND GYMNASIUM



*Zum Schuljahresbeginn 1995/96 sind wieder so viele Mädchen und Jungen zu uns gekommen, daß wir jeweils zwei Eingangsklassen in Realschule und Gymnasium eingerichtet haben.*

# JAHRESBILDERBOGEN



Für eine ganz besondere Attraktion beim Königsfelder Weihnachtsmarkt sorgte der Motorradfahrende Nikolaus alias Schwester Frilling



Pädagogische Tage in Birkach: eine der Arbeitsgruppen



In Form einer „Zukunftswerkstatt“ setzten sich Kolleginnen und Kollegen mit Verbesserungsmöglichkeiten für den Unterricht an der Fachschule für Sozialpädagogik auseinander.



Bei der Bearbeitung eines fächerübergreifenden Unterrichtsprojekts entstand vor dem Amos-Comenius-Schulhaus ein wetterfestes Europa-Spiel.



Preisträgerinnen und Preisträger des Europäischen Wettbewerbs in Bildender Kunst zusammen mit Bürgermeister Ziegler (zweiter hinten, von rechts), Bruder Vollprecht (hinterste Reihe, links) und den betreuenden Lehrern, Schwester Sauer (links, zweite Reihe) und Bruder Hertenagel (ganz rechts).



Fortbildung für Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Sozialpädagogik im Anerkennungs Jahr.

# JAHRESBILDERBOGEN



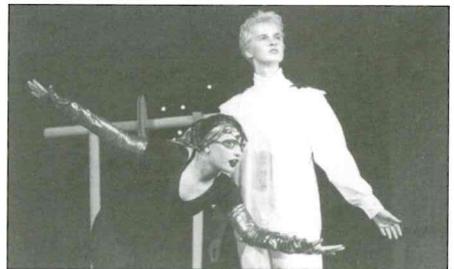
Mit großem Erfolg führte die Theater-AG unter Leitung von Bruder Beller "Peter Pan" auf.



Viel Spaß gab's beim Sportfest vor den Sommerferien.



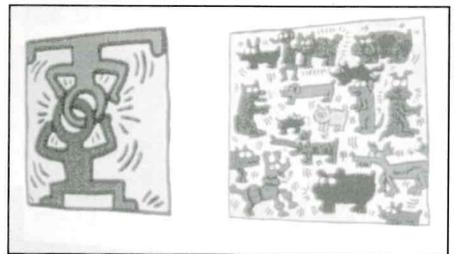
Auf einer der zahlreichen Klassenfahrten ging's donauabwärts per Kanu.



Begeisterten Applaus erntete die Oberstufen-Theater-AG mit einer Bühnenfassung von "Der kleine Prinz".



Tag der offenen Tür: Ausstellung von Arbeiten aus dem Fach "Textiles Gestalten".



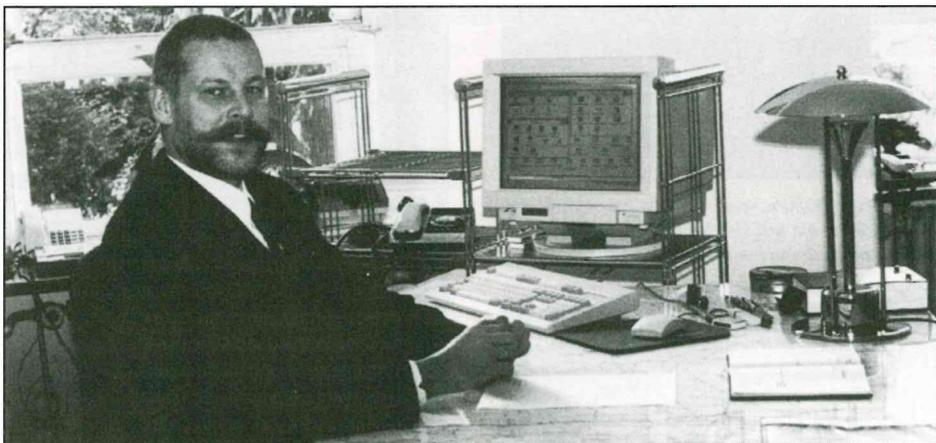
Mit viel Eifer, Farbe und Ideen wurden während der Projekttage u.a. die Klassenzimmer gestaltet.

# HAUS FRÜAUF

## WECHSEL IN DER LEITUNG DES HAUSES FRÜAUF



Bruder Renkewitz, der 17 Jahre lang für die Leitung des Hauses Früauf verantwortlich war, hat vor den Sommerferien diese Tätigkeit beendet und ist zum Schuljahresbeginn 1995/96 ganz in den Schuldienst übergewechselt. In den Jahren 1966 bis 1978 stand Bruder Renkewitz zunächst dem Haus Christian David vor, bis er dann mit gut dreißig Schülern zu den etwa 25 Schülern im Haus Früauf umzog und dort die Internatsleitung übernahm.



Bruder Axtmann hat seit Beginn des neuen Schuljahres zusammen mit seiner Frau die Leitung des Hauses Früauf übernommen. Er hat Ideen zur Umstrukturierung dieses Internatsbereichs mitgebracht: Statt der Stuben mit getrennten Schlaf- und Arbeitsräumen für eine ganze Gruppe wurden kleinere Einheiten eingerichtet, in denen jetzt jeweils zwei bis vier Jungen ihr eigenes kleines Reich mit Schlaf- und Arbeitsbereich haben. Es soll auch einiges an Renovierungs- und Umbauarbeiten in Angriff genommen werden, wofür zur Zeit intensive Überlegungen und Planungen laufen.

# IN ALTEN BILDERN GESTÖBERT

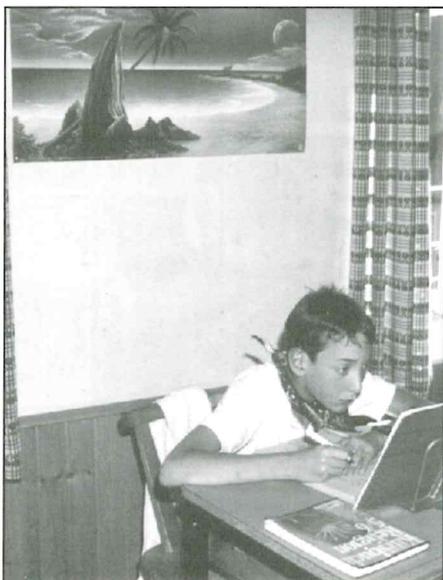
Zum Abschiedsfest, das im Haus Früauf für Bruder Renkewitz gefeiert wurde, gab es am Abend zur allgemeinen großen Erheiterung auch eine ganze Reihe alter Dias zu sehen. Einige Schnappschüsse aus "früheren Früauf-Tagen" haben wir hier zusammengestellt.



*Klettern mit Bruder Kruijer*



*Große Attraktionen waren auch jedes Mal die Sommerfeste, die mit viel Ideen und Engagement an den Internatswochenenden vorbereitet wurden.*



*Lernzeit. Im Arbeitsraum der Stuben hatte jeder seinen Schreibtisch, auch der Erzieher.*

**Werden alte Erinnerungen wach?  
Wer kennt die Namen?**

# SPORTLICHES

## TOLLE PLAZIERUNG BEIM BUNDESFINALE „JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA“

Einmal selbst im Berliner Olympiastadion beim Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ an den Start gehen zu können, dieser Traum war für die Schulmannschaft der Zinzendorfsschulen dieses Jahr zum ersten Mal in Erfüllung gegangen. Als schnellste Mannschaft Baden-Württembergs hatten sich die jungen Sportler noch vor den Ferien die Fahrkarte nach Berlin gesichert. Hochzufrieden mit ihrem 9. Platz kamen sie nach erlebnisreichen Tagen aus Berlin zurück: Martin Roth, Sebastian Schiller, Simon Rau, Christoph Roth, Marc Bachelier, Sebastian Löffler, Patrick Eberhard, Oliver Stude, David Vosseler, Clemens Altenburger und Jörg Lang zusammen mit ihren Trainern und Betreuern, Bruder Giesel und Bruder Frasch.

Nach den Vorkämpfen waren die Königsfelder als zehntbeste Mannschaft auf Bundesebene gemeldet worden. Erklärtes Ziel war es, diesen Platz zu verteidigen, auch wenn Bruder Giesel die Mannschaft infolge einiger Verletzungen umstellen mußte. Sehr schnell wurde in Berlin jedoch allen klar, daß die Vormachtstellung der Sportgymnasien der neuen Bundesländer nicht zu brechen war. Umso größer war dann der Jubel, als eine geschlossene Mannschaftsleistung in der Endabrechnung Platz 9 für die Schulmannschaft der Zinzendorfsschulen ergab! Innerhalb dieser überaus erfreulichen Gesamtwertung gab es zudem einige herausragende Einzelleistungen: Martin Roth verbesserte den Schulrekord über 100 m um 5 Hundertstelsekunden auf 10,81 sec. und war damit schnellster Sprinter des Tages. Sebastian Schiller lief über die gleiche Distanz in neuer persönlicher Bestzeit 11,44 sec., Simon Rau schraubte den Schulrekord im 1000m-Lauf auf 2:39,31 sec., und obwohl Christoph Roth in der 4 x

100 m Staffel erst nach ärztlicher Behandlung mit einer Oberschenkelzerrung an den Start gehen konnte, stand am Ende die Uhr bei 45,91 sec.

Neben den sportlichen Wettkämpfen blieb zur Belohnung aller Mühe auch noch Zeit, Berlin zu erkunden und gemeinsam mit 3.200 Athleten aus der gesamten Bundesrepublik sowie einigen nationalen Spitzensportler, die eigens zur Siegerehrung



angereist waren, in der Berliner Eissporthalle ein brillantes Abschluffest zu feiern. Die jungen Sportler haben eine ganz besondere Woche in Berlin erlebt. Einmal mehr gilt deshalb das Motto: Wir arbeiten an „Berlin '96!“

## NEUER SCHULREKORD ÜBER 100 M

Mit 10,81 sec. über 100 m hat Martin Roth, der derzeit „schnellste“ Schüler der Zinzendorfsschulen, einen neuen Schulrekord aufgestellt. Der über 35 Jahre alte Schulrekord lag bei 10,9 sec. Gelungen ist ihm dies beim Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin. Damit verbesserte er zugleich seine persönliche Bestzeit um genau 23 Hundertstelsekunden.

# EIN STÜCK SPORTGESCHICHTE

Im Jahre 1949 war es auf dem Schulsportplatz, auf dem außer einer unebenen Spielfläche keinerlei Sportanlagen vorhanden waren, noch nicht möglich, einen planmäßigen Sportunterricht abzuhalten.

Bis zum Neubau der Schule im Jahre 1954 befand sich neben dem alten Schulhaus ein kleiner ebener Rasenplatz, nach Osten abgegrenzt durch eine steil abfallende Mauer. Mit Hilfe des damals obligatorischen Schülerarbeitsdienstes entstanden u.a. auf diesem Platz eine kleine Sportanlage, wo der erste Sportunterricht im Freien stattfinden konnte.



*1951 Schüler und Lehrer beim Bau der Sportanlagen neben dem alten Schulhaus.*

Während meiner Sportlehrerausbildung an der Universität Marburg war ich insbesondere von der Technik des Stabhochsprungs fasziniert und begeistert, und es lag mir deshalb am Herzen, auch diese Spezialdisziplin an unserer Schule einzuführen.

Und tatsächlich wagten sich gleich einige Schüler an diese schöne, aber doch sehr schwere Sprungdisziplin heran.

Ich erinnere mich noch an eine Sportveranstaltung, die wir an einem Sommerabend des Jahres 1952 auf diesem kleinen Sportplatz durchgeführt haben.

Nach einem Schauturnen am Barren, am Reck und auf dem Rasenplatz, erfolgte ein Endkampf im Hochsprung und erstmals auch im Stabhochsprung. Um die Landung der Stabhochspringer etwas angenehmer zu machen, wurden zusätzlich Hobelspäne aus der Schreinerei Friedel Walter herbeigeschafft. Dreikant-Hochsprunglatten aus Holz ließen wir uns ebenfalls vom Schreiner anfertigen. Nach einem

einstündigen, spannenden Wettbewerb erreichte der Primaner Peter Engel - unter großer Begeisterung und dem Ansporn der Zuschauer - die Höhe von 2,80 m. Als die Latte auf 2,85 m gelegt wurde, brach bereits die Dunkelheit an. Schnell legten zwei ältere Schüler, die uns als gute Elektrobastler bekannt waren, aus dem Physikraum des alten Schulhauses eine Leitung und stellten einen Scheinwerfer auf. Somit war es möglich, daß sich Peter Engel weiter steigern konnte und schließlich ein Endergebnis von 2,94 m erreichte.

Der damals 14jährige Schüler Hans Georg Kleinig wurde 1954 bei den Badischen Jugendmeisterschaften mit einer Sprunghöhe von 2,82 m Jugendmeister und hielt fast 10 Jahre die Badische Bestleistung. Neidhard Clemens wurde 1957 bei den Badischen Meisterschaften in Schopfheim Junioren Vizemeister im Zehnkampf mit einer Stabhochsprungleistung von 2,95 m. Rainer Frey erreichte 1962 die Sprunghöhe von 3,25 m und hält seit dieser Zeit die Schulbestleistung. Er führte damals die Bestenliste der Badischen Leichtathletikjugend an.



*1951 Peter Engel beim Training*

Karl Joggerst

## 20 JAHRE JUGENDFEUERWEHR KÖNIGSFELD

Mit einer großen Feuerwehrrübung am Haus Spangenberg zeigte die Jugendfeuerwehr Königsfeld ihr ganzes Können.



Teamgeist, Schnelligkeit und Hilfsbereitschaft stehen im Vordergrund der Arbeit dieser traditionsreichen Einrichtung.



Immer wieder in den vergangenen Jahren waren Jugendliche auch bei Ernstfällen im Einsatz und leisteten so einen wichtigen Dienst am Nächsten.



Wir wünschen allen Schülerinnen und Schülern der Jugendfeuerwehr und natürlich auch deren Betreuern auch in der Zukunft erfolgreiche Einsätze!

**Auch dieses Jahr ist das  
große Sternbastelbuch  
wieder erhältlich:**

DER HERRNHUTER STERN

LICHT IN DER DUNKELHUT



EINE DOKUMENTATION UND BAUANLEITUNG  
DER  
ZINZENDORFSCHULEN KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD



**Bezugsadresse:**

**GRUPPE DREI Alexander Doderer GmbH  
Friedrichstraße 21,  
78050 VS-Villingen  
FAX 0 77 21/5 33 39**

# UNSERE ADRESSENKARTEI

## DIE AUSGANGSSITUATION

Rund 7.000 Datensätze, sprich Adressen, umfaßte bislang unsere Altschülerdatei, allerdings verteilt auf zahlreiche verschiedene Listen, Notizzettel aller Art und Disketten, und auf mehrere Schreibtische. Auch war niemand da, der sämtliche Änderungen festgehalten hätte. Anfang des Jahres beschloß der Verein der Freunde und Förderer, die dringend nötige Sichtung und Aktualisierung dieses Materials in Angriff zu nehmen.

## CARIN LEHMANN AKTUALISIERT DATENMATERIAL

Eine ehemalige Schülerin, die übrigens mit einem ehemaligen Mitschüler verheiratet ist, war bereit, sich des Adressenbergs anzunehmen: Carin Lehmann.



*Carin und Helmut Lehmann mit ihren beiden Töchtern Anja (rechts) und Meike.*

Carin Lehmann geb. Liebetrau hat 1979 in Königswald Abitur gemacht, anschließend studierte sie Romanistik, Germanistik und Philosophie. Sie hat einige Jahre bei der Industrie- und Handelskammer gearbeitet und sich dann vor fünf Jahren mit einem Büro für Textverarbeitung selbständig gemacht. Carin, Helmut und ihre beiden Töchter Anja und Meike leben in Gundelfingen bei Freiburg.

Helmut Lehmann konnte 1977 sein Reifezeugnis in Empfang nehmen, um dann Agrarwissenschaft zu studieren. Nach bestandener Diplomprüfung trat er 1983 den Vorbereitungsdienst für den Höheren Landwirtschaftlichen Dienst an. Bis 1993 war er dann in der Landwirtschaftsverwaltung und im Regierungspräsidium Freiburg tätig. Seit 1993 hat er die Leitung der Höheren Landwirtschaftlichen Fachschule in Emmendingen inne.

### **Die Adressen werden geprüft**

Carin Lehmann hat sich sämtliche Adressen vorgenommen und in einheitlicher Form in den Computer eingegeben. Dabei stieß sie auf mehrere hundert Adressen, die entweder doppelt (z.B. einmal unter dem Mädchennamen und einmal unter dem neuen Familiennamen, alte Adresse wurde nach einem Umzug nicht gelöscht oder verschiedene Schreibweisen und Schreibfehler) und derartig unvollständig waren, daß sie aus der Kartei herausgenommen werden mußten. So weit als irgend möglich hat sie dabei versucht, unvollständige Adressen etwa mit Hilfe von Telefonbüchern zu ergänzen.

### **Auskünfte für Jahrgangstreffen und ...**

Neben der Aktualität und Vollständigkeit der Adressen verfolgt Carin Lehmann aber noch weitere Ziele: Um z.B. alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs in einem bestimmten Schultyp rasch zusammenstellen zu können, gibt sie neben der Schulart auch das jeweilige Abgangsjahr mit in ihre Computerliste ein. Das bedeutet wiederum, daß dann zur Organisation von Klassentreffen z.B. in kurzer Zeit alle verfügbaren Adressen zur Hand sind.

Und schließlich ist Carin Lehmann auch am Ausbildungsberuf und der heutigen beruflichen Tätigkeit der Ehemaligen interessiert. Das hat wiederum seinen Grund darin, daß der Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfsschulen gerne einen Kreis von Ansprechpartnern aufbauen möchte, an den sich Ist-Schüler wenden können, um sich über bestimmte Berufe, ihre Anforderungen und Chancen zu informieren. Sehr zu begrüßen wäre es auch, wenn in Universitätsstädten ehemalige Zinzendorfsschülerinnen und -schüler sich bereiftinden könnten, Ansprechpartner für Studienanfänger aus Königswald zu sein.

# UNSERE ADRESSENKARTEI



*Carin Lehmann mit einem Stapel ausgedruckter Altschüler-Adressen.*

Um in dieser Arbeit der Aktualisierung des Adressenmaterials weiter voranzukommen bittet der Verein der Freunde und Förderer in einigen Punkten um Mithilfe:

Unter dem Stichwort „Wanted“ finden Sie in dieser Ausgabe des „Königsfelder Grußes“ eine Liste mit Namen ehemaliger Schülerinnen und Schüler, deren Adresse uns völlig unbekannt ist, oder von denen wir Schulart und Abgangsjahr nicht ohne weiteres herausfinden können. Falls Sie die fehlenden Daten kennen, möchten wir Sie bitten, den unten stehenden Antwortabschnitt auszufüllen und zurückzusenden an:

Carin Lehmann  
Waldstraße 28a  
79194 Gundelfingen  
Telefax 0761/585799  
oder an  
Zinzendorfschulen Königsfeld  
Redaktion „Königsfelder Gruß“  
Mönchweilerstraße 5  
78126 Königsfeld

Falls Sie persönlich bereit sind, für unsere aktuellen Schülerinnen und Schüler Ansprechpartner für einen bestimmten Beruf oder in einer Universitätsstadt zu sein, würden wir uns sehr freuen und Sie bitten, uns eine entsprechende Mitteilung zuzuschicken. Herzlichen Dank!

## EIN WORT ZUM „KÖNIGSFELDER GRUSS“

Ist Ihnen aufgefallen, daß unsere diesjährige Ausgabe des „Königsfelder Grußes“ eine ganze Menge unter „Persönliche Nachrichten“ zu melden hat und zudem mit einer Reihe Porträts ehemaliger Schüler und Lehrer eine neue Spalte für unsere „Ehemaligen“ eingerichtet hat? Wir wünschen uns, daß der „Königsfelder Gruß“ in diesem Sinne noch weiter zu einem Informations- und Kontaktforum wird. Dabei sind wir allerdings sehr auf Ihre Mitarbeit angewiesen und möchten Sie daher bitten, sich vielleicht durch die Lektüre der diesjährigen Ausgabe des „Grußes“ anregen zu lassen, einmal selbst einen kleineren oder größeren Bericht zu verfassen und uns zukommen zu lassen. Dabei sollten wir derartige Beiträge bis Mitte September vorliegen haben, damit eventuell notwendige Rückfragen usw. noch problemlos möglich sind. Dürfen wir mit Ihrer Mitarbeit rechnen? Herzlichen Dank!

Ein weiterer Punkt: Wohl seit Jahrzehnten schon gilt als Preis für einen „Königsfelder Gruß“: DM 5,- Nun ist der „Königsfelder Gruß“ aber weder von der allgemeinen Verteuerung noch von der Portoerhöhung der Bundespost verschont geblieben. Alleine die Kosten für die Gestaltung und den Druck einer Ausgabe liegen bei gut 20.000 DM, hinzu kommen die Personalkosten für die Redaktion und den Versand sowie die nötigen Verwaltungsarbeiten im Sekretariat und das Porto. Da wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln sehr verantwortlich umgehen müssen, können wir diese Kosten nicht weiterhin zum größten Teil einfach so übernehmen. Wir bitten daher jeden, der den „Königsfelder Gruß“ weiterhin erhalten möchte, den Antwortabschnitt auf der Umschlagseite an uns zurückzuschicken und DM 10 auf das Konto 73023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen BLZ 694 500 65 zu überweisen.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis und Ihr Interesse am „Königsfelder Gruß“!

Der Herausgeber

# WANTED

## WER KENNT DIE FEHLENDEN DATEN?

### ● Abgangsjahr und Abgangsklasse unbekannt

Abele Marianne, Ahne Gisela, Ahrend Thilo, Alleröder H., Allmendinger Martin, Alt Christoph, Arendt Berthold, Arnold Marianne, Auer Melitta, Azzolina Maurizio, Bachelier Gerd, Baisch Hans, Baldus Joachim, Balz Adam, Banzhaf Frank, Barker Elisabeth, Bartels-Wipf Verena, Bau Elisabeth, Bauer Hans-D., Baugatz Idelga, Baumann Bastian, Baumstark Michaela, Bayer Axel, Bayer Maria, Becher Angelika, Becherer Ruth, Beck Marion, Becker H.-J., Becker Lydia, Beha Gerda, Behling Rainer, Bek Daniel, Belke Thomas, Bennis Martin, Benz Hartmut, Benz Paul, Berg Dieter, Bergmann Christiane, Bernhard Elfriede, Bernhard Gertrud, Bertsch Alexandra, Bertsch Tanja, Bettermann Else, Bettermann Jochen, Bez Elisabeth, Bickmann Nicole, Biethinger Anna, Bihl Alfred, Biker Lars, Biker Marc, Binder Jürgen, Birkenauer Kurt, Birker Hans, Bischof Gerd, Bitzer Bernd, Bitzer Helmut, Blankenhorn Volker, Blumenstock Petra, Blutke Astrit, Bodemer Eva, Boetzel Claudio, Bogusch Ursula, Bohle Arnold, Bohleber Friedrich, Böhme Detlef, Bohr Roland, Bohrman Liesel, Boldt Erhard, Bolduan Horst, Bollack Nicklas, Bolte Christian, Boos Nicole, Böring Falk, Bornschein Klaus, Bot Percy, Bramke Erdmuth, Bramke Ursula, Bräuer Heinz-Jürgen, Braun Christiane, Braun Waltraud, Bräuning Birgit, Breda Werner, Breithaupt Dora, Brinkmann Yasmin, Broghammer Martina, Brun Walter, Brüser Georg, Brusis Angela, Brusis Johannes, Brütisch Rita, Bruttel Elfriede, Bucek Veroslav, Buchsteiner Haide, Bückle Frauke, Bühner Walter, Bürgel A., Bürk Marina, Bürk Norbert, Bürk Walter, Burkhardt Heinz, Burkhardt Ilse, Burkhardt Ulrich, Burkhardt-Schneider Rosemarie, Busch Lieselotte, Buxmann Detmar, Caesar Horst, Cameron Emma, Campoverde Fern., Campoverde Rob., Caspari Franz, Christoph Liesel, Clemens Elisabeth, Clemens Friedrich, Cretegny Gerlinde, Cronau Horst, Crusius Hans, Czilwa Kornelia, Dach Regine, Daecke-Contini Bärbel, Danner Jörg, Deinigner Hermine, Delbrück Hansgerd, Denecke Elisabeth, Diels Ralf, Dietrich Armin, Dietrich Elita, Dijks Margit, Dinger Helmer, Divo J.P., Divo Mark,

Dober Heinz, Dober Annemarie, Doertenbach Ch., Doli-bois Diether, Doll Hedwig, Doose Harald, Dorit Klaus, Dreher Horst-Günter, Dreps-Rohrig Anna-Maria, Dubke Klara, Dummler Alfred, Durler Gabriele, Dürnberger Bettina, Dürrstein Rudolf, Eberhardt Frank, Eberhardt Matthias, Eberhardt Renate, Ebner Albert, Ebner Ulrike, Eckart Gerta, Eckerlin Hermann, Eckert Johannes, Eichenberger Else, Eicher Dagobert, Eickert Carl, Eifler Willy, Eigeldinger Edith, Engel Friedrich, Ensslin Lore, Erchinger Rainer, Erchinger Stefan, Erdmann Barbara, Ermert Wieland, Ertel Frideborg, Eschert Horst, Essig Rainer, Euler Margitta, Ewler Irmgard, Eymann Trudel, Faller Caroline, Fehrenbach Michaela, Fehrenbacher Franz, Feldmann D., Feuerstein Barbara, Fickert Walter, Fiehn Ursula, Fischer Gottfried, Fischer-Lindenberg K., Fittje Karin, Fleer Achim, Fleig Ursula, Flick Christian, Fobel Oskar, Förmbacher Frank, Fourie Felicia, Frank Reinhard, Frank Ursula, Frank Wilhelm, Franke Regine, Freimüller Ilse, Freitag Ingo, Fretter Reinhold, Frey Joachim, Frey Susanne, Fricke Markus.

### ● Adresse unbekannt

Abele Iris, Aberle Gunther, Aberle Petra, Abramovich Karin, Adam Niels, Adelman Bernd, Ahles Karl, Ahlheim Sabine, Aicher Helmut, Alber Cornelia, Albert Christa, Albrecht Elfriede, Alf Birgit, Algovia Ingrid, Algovia-Baumann Patricia, Allgeier Bernadette, Alonso Gonzalez Maria Jesus, Altunkaya Semiran, Aponte Sabine, Arendt Annette, Armbruster Christa, Armbruster Elfi, Armbruster Jürgen, Arndt Mathias, Assmann Bernhard, Auch Ulrich, Aust von Savaray Michael, Babitsch Antonia, Bachinger Heide-Carmen, Bachmann-Dyck Ruth, Bachmeier Elisabeth, Bademann Ruth, Baer Michaela, Bahr Andreas, Baltschunas Slawa, Banzhaf Walter, Bareiss Margarete, Barrett Barbara, Barros Maria, Bärtele Arthur, Bartels Adelheid, Bartels Rüdiger, Barth Alfred, Barth Lothar, Bartmann Jörg, Bartsch Claudia, Batteiger Magdalena, Battenberg Andreas, Battenberg Irene, Baudis Judith, Bauer Bärbel, Bauer Dagmar, Bauer Hilde, Bauerheim Tanja, Bäuerle Dieter, Bauersfeld Klaus, Baumann Antje, Baumann Christoph, Baumann Sabine, Baumgart Marianne, Baumgärtner Trudel, Baumtrock Margarita, Bausch Margarete, Bauscher Friedel, Bayart Alexandra, Bayer Hermann, Becher Bern-

# WANTED

hard, Becker Olga, Becht Christiane, Bechtgold Alena, Bechtgold Alexander, Beck Michaela, Becker Brigitte, Becker Cäcilie, Becker Elvira, Becker Judith, Becker Stefanie, Becker Sunna, Bedorf Anna Katharina, Begemann Ute, Beha Holger, Belitz Claudia, Belk Angelika, Belke Hans, Bell Haiko, Bellina Hilde, Beltzig Melanie, Bender Adele, Bent-Aomar Fatima, Bentz Susanne, Benzing Dorothee, Benzing Iris, Benzing Petra, Berg Friedhilde, Berger Anita, Berger Margarete, Berger Rosemarie, Berger Sabine, Berlin H.L., Berndt Ulrike, Bernhard Hildegard, Bernkopf Anita, Bertsch Dagmar, Bertsch Gertrud, Berweck Heike, Bethe-Köthner M., Bettinger Marc, Bettmann Susanne, Beutter Erika, Beyer Peter, Beyer Waltraud, Bieber Ramona, Bieber Rolf, Biedermann Elke, Bierreth John, Biffar Charlotte, Birk Regina, Blaha Nicole, Blanc Catherine, Blank Ina, Blessing Petra, Bleuil Oliver, Blien Petra, Bloniarczyk Maria, Bloniarczyk Regina, Blum Claudius, Blum Isabelle, Bobinger Ines, Böcherer Angelika, Böcherer Gabriele, Böckel Joachim, Böhmer Erna, Borchers Kai, Borchert Andreas, Born Angelika, Boschan Jürgen, Bössinger Isolde, Bössinger Sigrid, Bossert Andrea, Bot Michael, Bothe Karin, Böttcher Manuela, Botzenhart Maria, Boue Ulrike, Bourquin Alexander, Boxberger Christiane, Braitsch Ursula, Brandis Jürgen, Brandscheidt Sabine, Brandt Adelheid, Brandt Ulrike, Bräuchle Cornelia, Braun Charlotte, Braun Edwin, Braun Ilona, Braun Jürgen Werner, Braun Karoline, Braun Monika, Braun Paulheinz, Braun Ursula, Braune Christian, Braune Susanne, Bräutigam Sascha, Brauweiler Eva-Maria, Brecht Elfriede, Breier Cornelia, Breithaupt Brigitte, Breithaupt Carola, Breithaupt Cornelia, Brendel Alexander, Brendel Jürgen, Brenner Antje, Breul Nelli, Brisset Monika, Brodbeck Heike, Brodt-Sarg Ruth, Broghammer Ina, Brombacher Carmen, Brömel Karin, Broser Sigrid, Brude Jörg Michael, Brumm Elke, Brunhöver Linele, Brunner Katharina, Bruno Erika, Bruns Diemut, Brüstle Anna, Bub Angelika, Bucher Annette, Buchholz Abel, Buchholz Emmanuel, Buchholz Frank, Buck Gabriele, Buckow Jeanette, Buderbach Elke, Buehner Jutta, Bühler Andreas, Bung Fritz-Peter, Burquet Marion, Burda Herbert.

Ein ganz großes Dankeschön für alle Mithilfe!

## ● Wirtschafterinnen des Jahrgangs 71/72



Emma Sorg, geb. Ebert und Brigitte Knoll, geb. Korder, suchen ihre Klassenkameradinnen, um 'mal wieder ein Treffen zu organisieren:

- \* Gabi Wenz
- \* Karin Schulz
- \* Amelie Ragnow, geb. Seiberth.

Kontaktadresse:

Brigitte Knoll, Hauptstraße 24,  
97990 Weikersheim, Tel. 0 79 34 / 83 14

## ● Wer weiß, wo Elfriede Rau wohnt?



Brigitte Knoll (Hauptstraße 24, 97990 Weikersheim, Tel. 0 79 34 / 83 14) hätte gerne eine „Lebenszeichen“ von ihr!

# EHRUNGEN

## SCHWESTER UND BRUDER SCHRÖTER FEIERTEN 20-JÄHRIGES JUBILÄUM



*Im Rahmen einer kleinen Feierstunde bedankte sich Bruder Motel (links) im Namen der Unitätsdirektion bei Bruder Schröter und seiner Frau (sitzend, rechts) herzlich für die langjährige engagierte Arbeit an unseren Schulen.*



*Auch Bruder Vollprecht gratulierte Schwester Schröter zu ihrem Dienstjubiläum und verband mit seinem Glückwunsch insbesondere den Dank für ihre engagierte und sehr qualifizierte Unterrichtstätigkeit.*

Schwester Schröter und Bruder Schröter konnten auf eine zwanzigjährige Lehrtätigkeit an den Zinzendorfschulen in Königsfeld zurückblicken. 16 von diesen 20 Jahren habe ich mit Schröters zusammen gearbeitet. So sei es mir hier gestattet, im Rückblick auf diese Zeit einiges anzumerken.

Vorwegnehmend darf ich sagen, ich habe mit Schwester und Bruder Schröter sehr gern zusammengearbeitet. Gut besinne ich mich noch auf die erste Begegnung, die im Wohnzimmer von Schwester Bettermann stattgefunden hat. Schwester Bettermann, meine Stellvertreterin, hatte als Frau vom Fach das Vorstellungsgespräch bereits begonnen und die ersten Informationen über eine Arbeit am Zinzendorfsgymnasium erteilt. Ich begegnete dann zwei jungen, frischen und engagierten Menschen, die sich noch in der Referendarsausbildung befanden und Interesse an der Arbeit an einer privaten Schule der Herrnhuter Brüdergemeine bekundeten. Dieses Interesse kam nicht von ungefähr, bestanden doch für Bruder Schröter und seine Familie Beziehungen zur Brüdergemeine. Er selber wurde in Herrnhut geboren, als seine Mutter auf der Flucht aus Schlesien am Ende des Zweiten Weltkrieges in Herrnhut bei ihrer Mutter Zuflucht suchte. Und der ältere Bruder Schröter war bereits seit drei Jahren Kollege bei uns in Königsfeld und gab mir den heißen Tip, mich doch an seinen Bruder und dessen Frau zu wenden, als wir in größter Lehrernot steckten.

Die Not, geeignete Lehrkräfte zur Mitarbeit zu gewinnen, hat mich eigentlich meine ganze Amtszeit begleitet. Aber in der ersten Hälfte der siebziger Jahre herrschte plötzlich eine ganz große Not, weil zwei gut eingearbeitete und seit langen Jahren tätige Naturwissenschaftler für den Ruhestand anstanden und der geeignete Nachwuchs nur mit Schwierigkeiten zu finden war. Da erschien das Ehepaar Schröter wirklich als Retter in der Not. Zwei junge, dynamische und vom Lehrerberuf überzeugte und überzeugende Kollegen interessierten sich für unsere Schularbeit, die gleichzeitig auch immer eine erziehende Komponente besaß und besitzt. Für damalige Zeiten keine Selbstverständlichkeit!! Der erste gute Eindruck, den wir von Schröters gewinnen konnten, hat auch keinesfalls getrogen, nachdem sie uns zugesagt und ihr zweites Staatsexamen abgelegt hatten und alle bürokratischen Hürden beim Wechsel aus dem Beamtenverhältnis von Hessen nach Baden-Württemberg unter gleichzeitiger Beurlaubung an das private Zinzendorf Gymnasium genommen waren.

# EHRUNGEN

Am 27. August 1974 nahmen beide ihre Tätigkeit bei uns auf. Daß sie sich rasch einlebten und ihren jeweils vollen Lehrauftrag mit den Fächern Biologie und Chemie in allen Stufen des Gymnasiums mit Sorgfalt und Geschick wahrnahmen, hat uns zwar nicht verwundert, aber doch sehr erfreut. Sie leisteten fachlich sehr gute Arbeit und nahmen dabei auch den Erziehungsauftrag sehr ernst, den jeder Lehrer hat, ob er will oder nicht. Für eine private Schule ist das entscheidend. Beide fanden rasch gute Kontakte zu den Schülern und Kollegen. Beide wurden sofort mit einer Klasse 12 betraut, eine Aufgabe, die dann auch später bei dem Kurssystem der Oberstufenreform immer wieder auf sie zukam, so daß sie zahlreiche Abiturprüfungen abzunehmen hatten, die sie auch jeweils mit gutem Erfolg bewältigten. Gleich am Anfang erhielt Bruder Schröter auch eine Klasse 11 als Klassenlehrer. Dies hatte unter anderem zur Folge, daß bald eine Studienfahrt für ihn anstand. Solche Studienfahrten hat Bruder Schröter gern nach Südfrankreich angetreten und dabei vielerlei erlebt, woran sich alle Beteiligten immer wieder gern erinnerten, was dann bei den Abschiedsfeiern nach dem Abitur deutlich wurde oder auch bei einem späteren Altschülertreffen.

Als im Sommer 1985 die Schulleitung der Beruflichen Schulen im Erdmuth-Dorotheen-Haus neu zu besetzen war, wen verwunderte es da, daß unser Schulträger, die Unitätsdirektion in Bad Boll, Bruder Schröter als neuen Schulleiter auserkor? Ich muß gestehen, daß ich Bruder Schröter mit einer Träne im Auge ziehen ließ, verloren wir doch einen zuverlässigen, bestens eingearbeiteten und engagierten Kollegen. Dafür stand mir aber dann eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit dem Kollegen der Beruflichen Schulen ins Haus, die wir auch gemeinsam in gutem Einvernehmen wahrnahmen.

Zwanzig Jahre haben nun Schröters unter starkem persönlichem Einsatz in Königsfeld gearbeitet, sie haben ihre Arbeitskraft zum Wohl und Segen der ihnen anvertrauten Schüler eingesetzt und damit dem Erziehungswerk der Brüdergemeinde in bester Weise gedient. Das schafft Bindungen, die prägend wirken. Und so vermute und hoffe ich, daß beide

noch lange Zeit dem Königsfelder Schulwerk erhalten bleiben. Meine besten Wünsche begleiten beide. Möge Gott Euch seinen Segen, viel Kraft zur Bewältigung aller Arbeit und auch die nötige Freude weiterhin schenken!

Hans-Jürgen Kunick

## BRUDER KURT FEIERT 20-JÄHRIGES JUBILÄUM



Auch für Bruder Kurt sind nun schon gut 20 Jahre vergangen, seit er seine Tätigkeit bei den Zinzen-dorfschulen begann. So mancher der Ehemaligen, der ihn aus seiner Anfangszeit in Königsfeld kennt, weiß, daß er damals neben seiner Lehrertätigkeit auch mit der Leitung des Hauses Früauf betraut war. Ob er wohl noch alle Klassen auflisten könnte, die er schon in Mathematik oder Deutsch durchs Schuljahr gebracht hat? Wohl kaum!

Mit seinem Namen ist neben viel Unterrichts- und Klassenleiterarbeit aber noch etwas untrennbar verbunden: Unter seiner Hand blühte das Schachspiel an unseren Schulen geradezu auf. Über die Jahre hin

# EHRUNGEN

hat er nicht nur bei einer ganzen Anzahl von Schülerinnen und Schülern Begeisterung für dieses „königliche Spiel“ gesät, er hat mit seiner Schulumannschaft auch immer wieder schöne Erfolge bei Wettkämpfen erringen können. Bruder Vollprecht dankte Bruder Kurt bei einer kleinen Feierstunde im Kollegium für diese zwei Jahrzehnte treuer Mitarbeit und wünschte ihm weiterhin erfolgreiche Dienstjahre.

## GUDRUN SASSE - 20 JAHRE SEKRETÄRIN AM ZINZENDORF-GYMNASIUM



20 Jahre Tätigkeit in der gleichen Institution und am gleichen Arbeitsplatz bedeuten schon viel, aber 20 Jahre Tätigkeit an einer besonders verantwortlichen und herausragenden Stelle sind noch von weitaus größerer Bedeutung... Die umfangreiche und verschiedenartige Tätigkeit in einem Schulsekretariat bedeutete für Frau Sasse wohl Neuland, das sie aber mit Geschick und Energie zu erobern verstand. Die Bewältigung des Publikumsverkehrs mit Eltern, Schülern und Lehrern sowie mit den verschiedensten Personen, die mit einer Privatschule in Verbindung treten, die Erledigung mannigfaltiger Verwaltungsaufgaben, das Schreiben der Korrespondenz nach Diktat oder eigenem Entwurf, die Überwachung des Terminkalenders des Chefs, die Erledi-

gung vielfältiger Telefongespräche und die Bewältigung ganz plötzlich und unvermittelt eintretender Situationen lassen keine Langweile aufkommen, sondern fordern die Konzentration und Ausdauer dessen, der damit beschäftigt ist. Dieser Herausforderung stellte sich Frau Sasse immer neu mit Erfolg. Der Umgang mit Schülern, Lehrern und Eltern lag ihr besonders am Herzen. Auch die Zusammenarbeit mit mir war von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis geprägt. Die Zeiten, in denen wir zusammenarbeiteten, waren ja wirklich nicht einfach. Die ersten Jahre waren noch von den inneren und äußeren Unruhen der 68iger-Bewegung geprägt, und später, nachdem Ruhe eingekehrt war, galt es, mit der beginnenden Lethargie fertig zu werden. In den 80iger Jahren traten dann Sorgen wirtschaftlicher Art in den Vordergrund, bedingt durch die Rezessionen in der Wirtschaft und durch die zurückgehenden Schülerzahlen infolge des Geburtenrückganges. An all diesen Sorgen und Problemen nahm Frau Sasse verständnisvoll teil und trug sie mit. Das war für mich eine große Hilfe. Zusammen mit dem Dank für all das, was Frau Sasse in der Vergangenheit für die Schule geleistet hat, begleiten sie für die Zukunft meine besten Wünsche: viel Freude bei der Arbeit, ein gutes Gelingen weiterhin und gute Gesundheit.

Hans-Jürgen Kunick

## LJUDMILA RAJKOVIC: 25 JAHRE BEI DEN ZINZENDORFSCHULEN

Ein Vierteljahrhundert arbeitet Ljudmila Rajkovic nun bereits bei uns. Lange Jahre gehörte sie zum unermüdlich einsatzfreudigen Küchenteam im Erdmuth-Dorotheen-Haus. Dann, vor etwa drei Jahren, ging ihr lang gehegter Wunsch in Erfüllung: Als gelernte Herrenschnneiderin hatte sie schon immer mit der Näh- und Wäschestube geliebäugelt. Und so sorgt sie heute verantwortungsbewußt und zuverlässig dafür, daß sämtliche Tisch- und Küchenwäsche aus Hauswirtschaft und Schulen sauber, gebügelt

# EHRUNGEN

und wenn nötig geflickt verfügbar ist. Sie kümmert sich aber auch um alte und neue Gardinen und forstet nach und nach den umfangreichen Kostümfundus in den Theaterschränken durch.

## KATA KRIVOKUCA FEIERT IHR 25JÄHRIGES JUBILÄUM

Kata Krivokuca gehört zum eingeschworenen Vierer-Damen-Team in Hauswirtschaft und Küche des Hauses Früauf. Vor 25 Jahren hatte sie im Mädcheninternat ihren Dienst begonnen, doch schon recht bald wechselte sie ins Haus Früauf. Zuverlässig und immer hilfsbereit sieht sie in mehreren Stuben, Schlaf- und Gemeinschaftsräumen nach dem Rechten und packt in der Küche mit an. Da wäre wohl schon so mancher der Jungs in seiner Unordnung versunken, hätte sie nicht Staub gewischt, aufgeräumt ... Und dabei ist sie oft zu einem Spaß aufgelegt und sorgt so immer wieder für ein herzliches Lachen.



*Bruder Schaible bedankte sich für langjährige treue Mitarbeit bei Milanka Milenkovic (Dritte von links), die nach 28 Königsfelder Dienstjahren in den Ruhestand ging und gratulierte Anneliese Stotzem (Zweite von links) zum 10jährigen, Marta Riesterer (Vierte von links) zum 15jährigen, Ljubica Trajkovic (rechts) zum 20jährigen und Ljudmila Rajkovic (Zweite von rechts) zum 25jährigen Dienstjubiläum. Kata Krivokuca, die ebenfalls ihr 25jähriges Jubiläum feierte, konnte zum Fototermin leider nicht anwesend sein.*

## LJUBICA TRAJKOVIC FEIERT IHR „ZWANZIGJÄHRIGES“

Vor 20 Jahren, als sie im Hauswirtschaftsbereich der Zinzendorfsschulen zu arbeiten anfang, hat sie im Erdmuth-Dorotheen-Haus gegen Staub und Schmutz gekämpft.

Dann war Ljubica Trajkovic für einige Jahre im Haus Gersdorf die „Frau für alle Fälle“, und seit 1987 gehört sie zu jenem Team, das im Amos-Comenius-Schulhaus Tag für Tag unermüdlich die Spuren einiger hundert Schülerinnen und Schüler beseitigt. Voll Schwung und Temperament scheut sie sich dabei auch nicht, wenn nötig, Schüler wie Lehrer auf Mißstände hinzuweisen.

Wir danken allen  
Inserenten und  
Spendern für die  
großzügige  
Unterstützung!

# VERABSCHIEDUNGEN

## BRUDER GLITSCH GING IN DEN RUHESTAND

Sämtliche Schülerinnen und Schüler des Zinzendorfgymnasiums und der Realschule hatten sich auf der Wiese hinter dem Schulhaus versammelt, das Schulorchester spielte und dann sang der Unterstufenchor einen untextierten Satz aus Kretzschmars „Schildbürger“:

Nach so viel Arbeit, liebe Leut',  
geht Bruder Glitsch nun heut'  
Manch' Freude, manch' Lachen,  
das gab's in den Jahren,  
manch Knistern und Krachen, das hab'n Sie erfahren,  
und jedermann im Land  
sagt Ihnen „herzlichen Dank“

Wir singen M-U-S-I-K ! Dafür war'n Sie immer da,  
und jetzt heißt's A-A-A-D-E, - viel Glück für Sie in spe:  
Genießen Sie weiter  
die Musik ganz heiter,  
und sei'n Sie nun ganz Ohr,  
für einen speziellen Chor:  
Ganz Zinzendorf gleich singt,  
bald hör'n Sie, wie das klingt!  
Nach so viel Arbeit, liebe Leut',  
geht Bruder Glitsch nun heut'  
Nun ADE!!

... und dann stimmten alle mit ein:

Probier's 'mal mit Gemütlichkeit,  
mit Ruhe und Gemütlichkeit  
vergiß die Schule und den Alltagsstreß!  
Und wenn du stets gemütlich bist,  
in Ruhe deine Zeitung liest,  
dann kommt das schöne Rentner-Glück zu dir.

Was soll ich wo anders, wo's mir nicht gefällt?  
Ich geh nicht fort hier, auch nicht für Geld!  
In Königsfeld da ist die Luft so gut.  
Die Sonne scheint in ihrer Glut.  
Und Orgelspiel und Kirchenmusik,  
Spaziergang und der herrliche Blick!  
Probier's 'mal mit Gemütlichkeit...



*Die Schülerschaft verabschiedete sich musikalisch mit Orchester, Unterstufenchor, gemeinsamem Gesang und einer Flasche „Jahrgangswein 1995“ als Beitrag für die Gemütlichkeit im Ruhestand von Bruder Glitsch.*

Nach über 30jähriger Unterrichtstätigkeit ging Bruder Peter Glitsch mit Ende des Schuljahres 1994/95 in den wohlverdienten Altersruhestand.

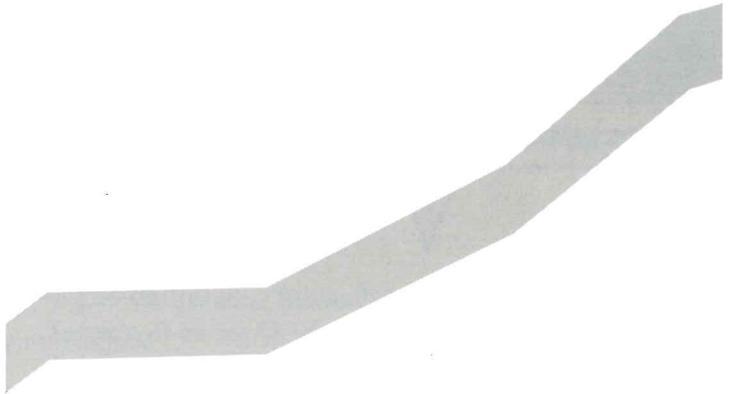
Im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Kreise der Kolleginnen und Kollegen hielt Bruder Vollprecht in seiner Laudatio ein wenig Rückblick und beleuchtete schlaglichtartig so manches, was die Arbeit und das Leben von Peter Glitsch ausgemacht hat. Sein erster Kontakt mit dem Königsfelder Schulwerk entstand bereits im Jahre 1950, damals nämlich war er für kurze Zeit im Haus Früauf als Erzieher tätig, doch dann entschloß er sich, das Studium der Musik und der evangelischen Theologie aufzunehmen. Ab 1961 gehörte er dann zum Kollegium der Zinzendorfschulen. Durch sein vielfältiges musikalisches Engagement auch als Kantor der Brüdergemeinde in Königsfeld war er selbst für lange Zeit Dreh- und Angelpunkt eines fruchtbaren Miteinander von Schul- und Kirchenmusik. In dieser Zeit wurden öfter beachtliche Konzerte veranstaltet und berühmte Werke aufgeführt, die denen, die sie miterlebt haben, noch immer in sehr guter Erinnerung geblieben sind.

Wie viele Schülerinnen und Schüler Bruder Glitsch in all diesen Jahren unterrichtet hat, läßt sich nur abschätzen.

# Ihre Regionalbank vor Ort in Königsfeld

Die Volksbank eG in Zahlen:

1,61 Milliarden DM Geschäftsvolumen  
1,51 Milliarden DM Bilanzsumme  
100.000 Kunden - 28.000 Mitglieder  
300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



**VOLKSBANK – Ihre Bank**

**VS-Villingen, Donaueschingen, St. Georgen**

Im Schwarzwald und auf der Baar daheim.

Auch in Königsfeld !

# AVANGARDO



Ästhetik des Lichts.  
AVANGARDO  
auf dem  
Place de l'Europe  
in Paris.

Ein neues Konzept, ein neues  
Design. AVANGARDO.  
Das neue Leuchtenprogramm von  
HESS. Für innen und außen.  
Mastleuchten, Wandleuchten,  
Lichtpoller, Deckenleuchten,  
Bodenstrahler.

**HESS**  
FORM + LICHT

HESS FORM + LICHT GmbH + Co., Schlachthausstraße 19-19/3, 78050 Villingen-Schwenningen  
Telefon 0 77 21 / 920-0, Fax 0 77 21 / 92 02 50

# DIE GUTE ADRESSE FÜR IHRE GELDGESCHÄFTE

**Sparkasse Königsfeld**  
Hauptzweigstelle der Sparkasse VS  
Gartenstr. 2                      Telefon 9388-0



*persönlich  
schnell  
professionell*

**Geldautomat und Kontoauszugsdrucker  
für Selbstbedienung "rund um die Uhr" im Foyer.**

**Wellpappenfabrik  GmbH**

**Grünstadt - Sausenheim**

LeiningerstraÙe 76  
67269 Grünstadt - Sausenheim  
Telefon 0 63 59 / 8 06 - 0  
Telefax 0 63 59 / 80 61 60



---

**VERPACKUNG  
AUS WELLPAPPE**  
nachwachsende Rohstoffe-  
vollständiges Recycling



## Evangelisches Stift Freiburg

Leben und Wohnen im Alter

### Betreute Wohnungen:

■ Individuelles Wohnen, Sicherheit und Privatsphäre. Sie richten die Wohnung nach Ihren Wünschen ein und führen den Haushalt selbständig. Bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit ist unser Heimpflegedienst – auch im Auftrag der Kassen – gerne für Sie da.

### Persönliche Beratung und Anmeldung:

■ Pfarrer Martin Michel, Direktor (Abschluß Königsfeld '76). Oder rufen Sie Frau Kappeler (Telefon 07 61 / 319 13-10) an und schauen Sie unverbindlich zu den Sprechzeiten bei uns vorbei: Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils von 10 bis 12 Uhr in der Hermannstraße 10, Freiburg.



### Tagespflege:

■ Gemütliche Räume, harmonische Atmosphäre, professionelle Pflege und Betreuung. In der Gruppe können Sie sich unterhalten oder entspannen, gemeinsam essen, geborgen und kreativ den Tag verbringen.

Evangelisches Stift  
Hermannstraße 10  
79098 Freiburg

Telefon 07 61 / 319 13-10  
Fax 07 61 / 319 13-26

Carl Mez – Fabrikant, Politiker und Kirchenmann – gründete 1859 das Evangelische Stift.

Heute gehört die kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts mit ca. 400 Bewohnern und 220 Mitarbeitern zu den größten diakonischen Einrichtungen Badens.

### Altenheim

#### und Altenwohnheim:

■ Leben in überschaubaren Appartements. Sie sind von Haushalt und Reinigung entlastet, genießen den kompletten Essensservice, können an allen Veranstaltungen teilnehmen und fühlen sich bestimmt in unserer Hausgemeinschaft wohl.



### Pflegeheim:

■ Moderne Pflege in wohnlicher Umgebung. Rund um die Uhr kümmert sich qualifiziertes Personal um Ihre Zufriedenheit und setzt sich für ein Altern in Achtung und Würde ein.



### Seniorenzentrum Gundelfingen:

■ Es entstehen 62 betreute Wohnungen, 48 Pflegeplätze, 12 Tagespflegeplätze sowie eine Begegnungsstätte mit Cafeteria.

Fertigstellung Ende 1996



### Cafeteria und

#### Begegnungsstätte:

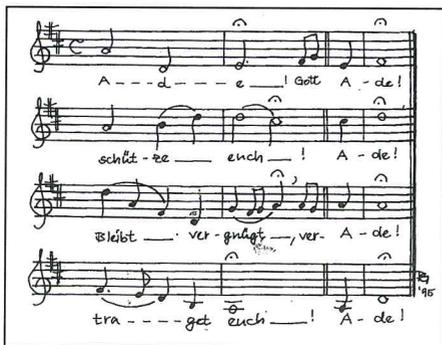
■ Ein gemütlicher Treffpunkt für Bewohnerinnen und Bewohner, Freunde, Angehörige und Bekannte: zum Mittagessen oder auf eine Tasse Kaffee ist die Cafeteria täglich ab 10 Uhr für Sie geöffnet. Das Programm der Begegnungsstätte mit Konzerten, Vorträgen oder Sprachkursen richtet sich an alle Interessierte.



# VERABSCHIEDUNGEN



Bruder Vollprecht bedankte sich bei Bruder Glitsch für diese langjährige, treue Arbeit, die auch durchaus ihre Tiefen und Schwierigkeiten mit sich brachte, etwa wenn es galt, Schritt zu halten mit dem, was an musikalischen Entwicklungen das Leben der Schülerinnen und Schüler prägte. Bruder Glitsch habe es aber verstanden, Neues mit in seine Unterrichtsarbeit aufzunehmen, voranzugehen und immer wieder auch die Freude an der Arbeit zu finden. Für die vor ihm liegende Zeit wünschte Bruder Vollprecht ihm viel Freude, Gesundheit und Gottes Segen.



Bruder Glitsch seinerseits bedankte sich bei den Schulleitern und dem Lehrerkollegium für die Jahre gemeinsamer Arbeit, für alle Unterstützung, alles gemeinsame Weitergehen und die gegenseitige Ermunterung. Und da das gemeinsame Singen schon immer etwas sehr Schönes und Wichtiges für ihn war, verabschiedete er sich auf die ihm ganz eigene Weise: mit einem von ihm komponierten Abschiedskanon.

## MILANKA MILENKOVIC NACH 28 DIENSTJAHREN VER- ABSCHIEDET



Mit Frau Milenkovic, so begann Bruder Schaible seine kleine Abschiedsansprache, verloren die Zinzendorfschulen - zumindest was den technischen Arbeitsbereich betreffe - die zweitdienstälteste Mitarbeiterin.

Den Löwenanteil ihrer Arbeitsjahre verbrachte Frau Milenkovic in der Küche der Mädcheninternate im Erdmuth-Dorotheen-Haus. Hier hat sie viele Schülerinnen kommen und gehen sehen, hat Umstrukturierungen und Neuerungen die Menge miterlebt und gemeinsam mit den anderen guten „Küchengeistern“ getragen. Vor zwei Jahren wechselte sie dann ins Haus Früauf über, um das dortige Team, das für Ordnung und Sauberkeit im ganzen Haus sorgt, tatkräftig zu unterstützen. Eine fleißige und immer fröhliche Mitarbeiterin sei Frau Milenkovic stets gewesen, beliebt bei ihren Kolleginnen und dafür bekannt, daß sie in großer Zuverlässigkeit in schönen wie in schwierigen Tagen ihren Dienst tat, be-

# VERABSCHIEDUNGEN

richtete Bruder Schaible weiter. Und er schloß, indem er ihr Gesundheit und einen freien Blick nach vorne wünschte, damit sie ihr neues Lebens-Kapitel, in dem Zeit und Kraft nun nicht mehr so weitgehend durch die Anforderungen des Arbeitsplatzes festgelegt sein werden, erfüllend gestalten könne.

## FRAU FELDWEG VERABSCHIEDET



Über rund 18 Jahre hin hat sie nicht nur fachlich gute Arbeit geleistet, sie hat es auch verstanden, mit Schülern wie auch Eltern die vielfältigen Angelegenheiten ihres Arbeitsbereichs zu regeln. Mit ihrer stillen, zurückhaltenden Art wußte sie sich zudem die nötige Autorität zu verschaffen. Sie mochte nie im Mittelpunkt stehen, hatte es bei ihrer Arbeit aber immer gern mit Menschen zu tun. Bruder Schaible betonte bei ihrer Verabschiedung, daß er Frau Feldweg als geschätzte Mitarbeiterin eigentlich ungern in den Altersruhestand ziehen lasse. Er bedankte sich für Einsatzfreude und verlässlichen Dienst und wünschte ihr für die kommenden Jahre viel Gesundheit und Freude. Im Namen des Kollegiums und der Mitarbeitervertretung sprach auch Bruder

Blanz Frau Feldweg seinen Dank für die gute Zusammenarbeit aus und verband damit die besten Wünsche für eine erfüllte Ruhestandszeit.

## FRAU SCHIEKE GING EBENFALLS IN DEN RUHESTAND



Frau Schieke und ihr Mann (rechts), der sein 15jähriges Dienstjubiläum bei den Zinzendorfschulen feierte, zusammen mit Bruder Schaible.

Ende Februar ging auch Frau Schieke in Altersruhestand. Nachdem sie 1977-78 bereits für ein Jahr im Haus Christian David tätig gewesen war, arbeitete sie später, ab 1982 im Haus Christian Renatus als „guter Geist“, der für Sauberkeit und Ordnung sorgte. Schwester Herbold wußte bei der Verabschiedungsfeier so manches aus dem Nähkästchen zu plaudern, was zeigte, wie sehr sich Frau Schieke im HCR über all die Jahre hin eingesetzt hatte. Da wundert es nicht, daß Frau Schieke ganz einfach gesagt, sehr beliebt war. Bruder Schaible dankte Frau Schieke für ihren unermüdlichen Einsatz und verabschiedete sie mit vielen guten Wünschen in ihren Ruhestand.

# EHEMALIGEN-PORTRÄT

## JOACHIM ROMBACH



Dieser Tage hatte ich Gelegenheit, ein Gespräch mit Joachim Rombach zu führen, einem der Königsfelder Ehemaligen aus den 60er Jahren - Von Ostern 1960, Einstieg in die Quinta, bis zum Abitur im Juni 1967 war er in Königsfeld. Und er fügt gleich hinzu: Wer nachrechnet, wird bemerken, daß ich nicht die normalerweise übliche Zeit für den Weg von Quinta bis Oberprima gebraucht habe, aber nicht, daß jetzt jemand denkt, ich sei ein besonders begnadeter Schüler gewesen, das Gegenteil war der Fall, ich hatte große Mühe mit der Schule, aber in jener Zeit hatten wir Kurzschuljahre, daher also! - Und damit wären wir auch schon bei der Frage, warum oder wie Joachim Rombach nach Königsfeld, und hier zunächst ins Haus Früauf kam: Schwierigkeiten in der Schule waren es, die seine Eltern dazu bewogen, ihn nach Königsfeld zu schicken. Hinzu kam, daß der Schulweg nach Donaueschingen in jener Zeit mit der kleinen privaten Bregtalbahn ziemlich abenteuerlich war - im Winter sollten die Fahrgäste zum Beispiel selbst dafür sorgen, daß die Bollleröfchen in den Waggons befeuert wurden und das Eis an den Scheiben taute. Doch Joachim Rombach und seine Kameraden fanden, daß Eierkohle sich auch prima zur Weitwurfübung verwenden ließ... Zusammen mit einem guten Dutzend Kameraden bezog Joachim Rombach also eines Tages eine der be-

rühmten Stuben im Haus Früauf. Heimweh habe ihn manchmal schon geplagt, zumal er aus einem funktionierenden Elternhaus mit echter Nestwärme kam. Heimwehmomente, an die er sich noch deutlich erinnert, sind auch verbunden mit dem Eßschrank, in dem jeder Internatsschüler seine eßbaren Habseligkeiten aufbewahrte - eine angebrochene Dose Ananas z.B., wie sie ihm seine Großmutter immer wieder einmal schickte, oder ein angeknabberter Riegel Schokolade, ein Glas mit den letzten Resten Erdbeerkonfitüre...

Das brachte mich auf den Gedanken, ihn zu fragen, was denn für ihn so typisch „Königsfeld“ sei, daß er es blind wiedererkennen würde? Ein Geruch, gemischt aus Kartoffelkeller - erdig, muffig, in gewisser Weise aber auch fast wieder appetitanregend - und Schuhkeller. Manchmal kam dann noch der Duft von ganz frisch gebackenem Brot hinzu, das der Bäcker gerade anlieferte. Aber da gibt es auch ein Geräusch, eigentlich fast schon eine kleine Klanggeschichte, die es nirgendwo so geben kann, wie damals in Königsfeld: Zuerst etwas, das sich anhörte, als explodierte eine Porzellanfabrik - wenn die Teller am Ende des Mittagessens „zusammengegeben“ wurden. Und dann jener metallische Niagarafall, der losbrach, sobald das Besteck in einen der tausendfach zerbeulten und ziselierten Aluminium-

# EHEMALIGEN-PORTRÄT

Besteckkästen hineinschäpperte. Und schließlich der Schlußakkord: „Wir wollen beten“.

Wir kommen auf andere Erinnerungen zu sprechen. Die Morgensuppe.

Joachim Rombach sieht dieses Kapitel aus heutiger Perspektive durchaus kritisch, aber auch wiederum heiter. Wer war wohl in jenen Jahren zu Hause je mit einer Wassersuppe, angereichert im beliebtesten Fall mit etwas Schokoladenpuddingpulver und Zucker, zum Frühstück versorgt worden? Dennoch. Abgesehen vom unbestreitbar großen Überraschungseffekt am Anfang haben er und seine Kameraden - wie Kinder es eben tun - die Morgensuppe als relativ normal empfunden. Über die Version „Grießsuppe mit Rosinen“ freilich amüsiert er sich wieder neu, wenn er erzählt, wie der zuständige Stubenbruder jene Suppe in einer recht flachen Aluminiumschüssel in beträchtliche Rotation versetzte, mit dem Ziel, die Rosinen in der Brühe möglichst gleichmäßig zu verteilen. Dann tauchte er ganz plötzlich mit der Suppenkelle in den Strudel ein, und ... Nun ja, man kann sich denken, wie die Begleiterscheinungen öfter aussahen.

- Erinnerungen an die Internatszeit. Manches, das Joachim Rombach durchaus auch mit einer kritischen Anmerkung versieht. Eines aber ist sicher: Lehrern und Erziehern, auch wenn es manchmal malerische Gestalten gewesen seien, sei es immer ernst gewesen mit ihrer Aufgabe, gerade auch im Sinne des Comenischen Grundsatzes, „Du sollst die Kinder nicht zu Kopien machen, sondern dem Lauf der Natur nachgehen und ihn heiligen“. Den Schülern sei wirklich geholfen worden - dem einen eher im schulischen Bereich, dem anderen in seiner Persönlichkeitsentwicklung. Auch in vielen Situationen, in denen man hätte so oder so entscheiden können, sei die christliche Grundausrichtung des Erziehungsauftrags zu spüren gewesen, das Korrektiv Geduld, Güte, Nachsicht und Vergebung sei wieder und wieder zum Tragen gekommen. Das, und daß er schulisches nicht nur überlebt, sondern sogar ein Abitur geschafft habe, habe er den Zinzendorfschulen zu verdanken. Die Dankbarkeit sei für ihn das Gedächtnis des Herzens. Zugleich wolle er aber gar

nicht erst versuchen, sich bei Einzelnen persönlich zu bedanken. An dieser Stelle halte er es gerne wie Bruder Reichel, der in ähnlichen Situationen ein schwedisches Sprichwort zitierte: Ingen nömt, ogg ingen klömt - Keinen genannt, auch keinen vergessen!

- Seit jenem Abitur 1967 sind nun einige Jahre ins Land gegangen. Joachim Rombach hat nach seiner Bundeswehrzeit in Freiburg Wirtschaftswissenschaften studiert und anschließend die Gelegenheit bekommen, sich in drei Stationen, wie er es nennt, auf die vorgezeichnete Tätigkeit im elterlichen metallverarbeitenden Unternehmen vorzubereiten. Einerseits sammelte er im Eisenwarenhandel Erfahrungen, wie die Produkte des elterlichen Unternehmens über den Ladentisch gingen, was den Kunden wichtig war, wenn sie sich für dieses oder jenes Scharnier entschieden. Eine weitere, äußerst lehrreiche Station führte ihn sozusagen als „blinder Passagier“ in das hauseigene Trainingsprogramm der Chaisse Manhattan Bank in Frankfurt. Bruder Winckler war am Zustandekommen der entscheidenden Kontakte zu diesem Bankhaus beteiligt gewesen, in dem sich Banknachwuchs aus der ganzen Welt zu Schulungen traf. Und schließlich konnte er in einem Industrieunternehmen als Assistent in der Geschäftsleitung weitere wichtige Einblicke gewinnen. Es waren sehr schöne Lehrjahre, zieht Joachim Rombach Bilanz, die mit viel Hilfe von unterschiedlichster Seite und auch durch Glück möglich geworden waren.

Heute nun leitet er zusammen mit seinem Bruder die 1852 gegründete Firma ANUBA in Vöhrenbach. Seinem Bruder obliegt die technische Leitung, er sei für den sogenannten Rest zuständig. Doch zur traditionellen Fertigung von Einbohrbändern für Möbel, Fenster und Türen kam vor einigen Jahren ein völlig neues Tätigkeitsfeld hinzu. Im Auftrag der Arbeitsämter werden in inzwischen 13 Fortbildungszentren in Bayern und Baden-Württemberg sowie in rund zehn weiteren Standorten in Sachsen und Brandenburg Umschulungs- und Trainingsprogramme für Arbeitslose angeboten. Insgesamt etwa 1.700 Teilnehmer werden in diesen Werkstätten derzeit betreut. In Dresden ist so eines der größten Bildungszentren im

# EHEMALIGEN-PORTRÄT

Bereich Metall entstanden. Für die personelle Besetzung wie auch die maschinelle Ausstattung dieser beruflichen Bildungseinrichtungen ist Joachim Rombachs Unternehmen verantwortlich, er selbst koordiniert und überwacht diese Arbeit. Besonders erfreulich ist für ihn deshalb die Tatsache, daß über die Hälfte derer, die an einer solchen Weiterbildungsmaßnahme teilnehmen, in ihrer Arbeitssuche erfolgreich sind.

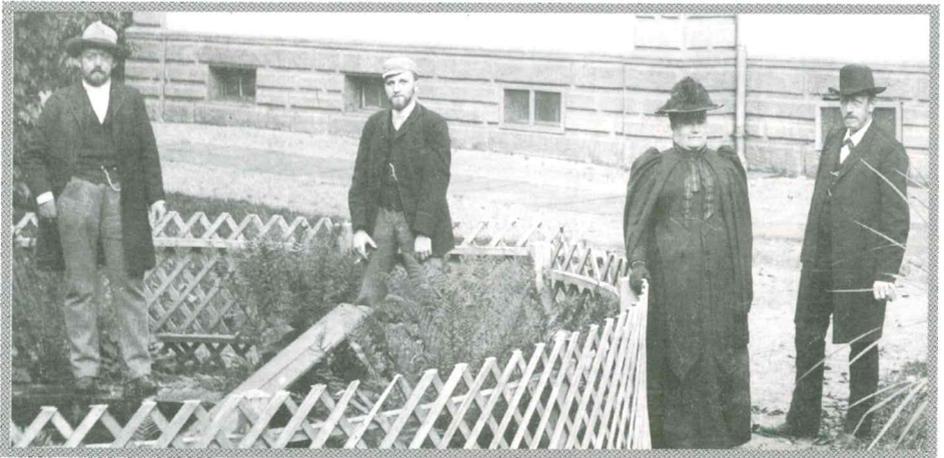
Privat hat sich für Joachim Rombach seit 1967 selbstverständlich auch einiges verändert. Er hat Angelika Munk geheiratet (übrigens eine frühere Mitschülerin aus der Parallelklasse) und ist heute Vater von drei Kindern, zwei Töchtern und einem Sohn, im Alter zwischen 9 und 14 Jahren.

- Um nun zum Schluß dieses Porträts noch einmal den Bogen zur Königsfelder Zeit zu spannen, greife ich auf, was Joachim Rombach erzählt hat, als wir über das Leben im Internat samt seinen Sonnen- und Schattenseiten sprachen:

„Eines zumindest habe ich im Internat fürs tägliche Leben gelernt: Wenn ich zusammen mit meiner Frau ein Hotelzimmer beziehe, dann können sie sicher sein, daß ich, ehe sie noch richtig registriert hat, in welchem Stockwerk wir uns befinden, wohin der Balkon zeigt usw. bereits totsicher das beste Bett belegt, in der Nachttischschublade die wichtigsten Utensilien verstaut, im Schrank die besten Fächer beschlagnahmt und im Bad meine Sachen auf dem günstigsten Platz deponiert habe. Wenn sie es dann wieder einmal bemerkt, schüttelt sie nur den Kopf und wir korrigieren das natürlich dann gemeinsam wieder. Eines aber habe ich ein für allemal trainiert: Ich werde immer bestens liegen; wenn ich Hunger habe, werde ich bei einer Essensausgabe garantiert unter den ersten sein und ich werde dafür sorgen, daß ich genügend Rosinen in meinem Teller habe, denn ich weiß nun einfach, wie man das macht“ - ergänzt er nicht ohne ein schelmisches Schmunzeln.

Lucia Bischof

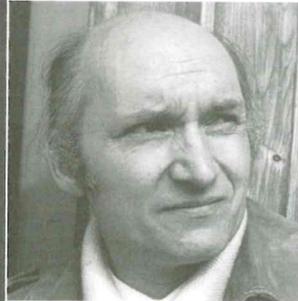
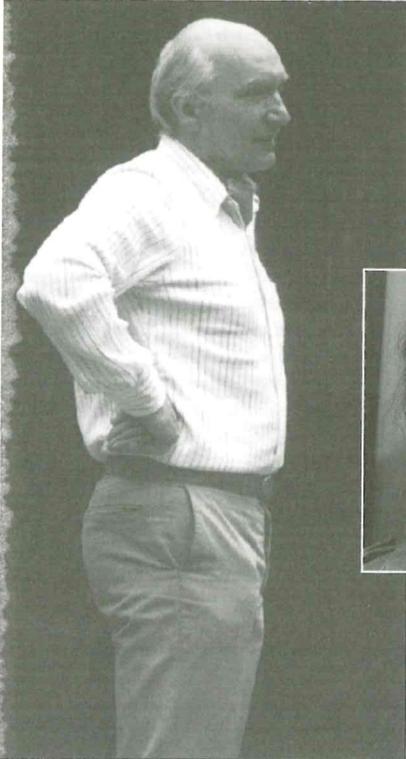
## VOR 100 JAHREN!



*Das Internatsleiter Ehepaar, Bruder und Schwester Becker (rechts) zusammen mit Bruder Meyer und Bruder v. Schweiniz.*

# UNSER LEHRER-PORTRÄT

EMIL JO HOMOLKA



Für viele Ehemalige ein vertrauter Name: Bruder Homolka. Von 1951 bis 1988 war er mit großem und vielfältigem Engagement an den Zinzendorfsschulen tätig.

Die Tatsache, daß er im Frühjahr 1995 seinen 70. Geburtstag feierte und der Vorsatz, in jeder Ausgabe des Königsfelder Grußes über eine ehemalige Lehrerin oder einen ehemaligen Lehrer etwas ausführlicher zu berichten, gaben den Ausschlag, daß ich ihn um ein Gespräch bat.

Ich traf ihn sehr beschäftigt, und so lautete seine Antwort auf meine Frage, was soll ich den Ehemaligen schreiben, betreffs der Frage: „Was tut Bruder Homolka denn jetzt?“. „Er schafft nach wie vor!“

Über mangelnde Aufträge habe er sich nie beklagen können, so sei es bis heute geblieben. Doch seit er nicht mehr an der Schule arbeitet, hat er mehr Zeit und Freiraum für seinen eigentlichen Beruf als Bildhauer gefunden. In letzter Zeit, so erzählt er mir, waren es immer wieder Gesamtgestaltungen, an denen er oft auch im Zusammenwirken mit den jeweiligen Architekten gearbeitet hat, etwa beim Bau der evangelischen Kirche in Unterkirnach oder bei der Gestaltung eines Altenpflegeheims in Karlsruhe zusammen mit Mitarbeitern des Architekturbüros Benisch.

Wir kommen auf die Materialien zu sprechen, mit denen er seine Gestaltungsideen ausführt. Die Palette reicht von Holz, Majolika über Glasfenster, Aluminium, Bronze bis zu Silber. Vor rund einem Jahr hat er für die Synagoge der jüdischen Kultusgemeinde in Heidelberg ein Prachtexemplar von Chanukka-Leuchter aus purem Silber geschaffen. Seine Modelle fertigt er dabei noch immer aus Wachs. Auch große, meterhohe Modelle entstehen aus den 3-4 mm starken Wachsplatten, an die sich der eine oder andere aus den Unterrichtsstunden bei Bruder Homolka erinnern wird.



# UNSER LEHRER-PORTRÄT

Wir kommen auf seine Ausbildung und seinen beruflichen Weg zu sprechen: Als siebzehnjähriger wird er zum Militär eingezogen und kehrt nach über drei Jahren mit einer Menge gar nicht so einfach zu bewältigender Erfahrungen aus Krieg und Gefangenschaft zurück. Später werden es Holzplastiken wie „Der Bettler“, „Der Blinde“ oder „Die Schwermut“ sein, in die er ein Stück Verarbeitung dieser Erlebnisse hineinlegt. Zunächst aber studierte er Bildhauerei und Kunstgeschichte. Dies galt 1946, in einer Zeit, in der in jener Stuttgarter Strasse, in der er aufgewachsen war, alleine sein Elternhaus stehen geblieben war, als etwas ausgesprochen „Dummes“, weil Brotloses. Freilich hatte er in der eigenen Schulzeit, in der er nachmittags nach den möglichst rasch erledigten Hausaufgaben mit seinem Zeichenlehrer und späteren Professor an der Stuttgarter Kunstakademie gearbeitet hatte, vieles gelernt, was ihm jetzt zugute kam. Und eigentlich hatte er nie Lehrer sein wollen, doch um sich Klarheit darüber zu verschaffen, was der Schwerpunkt in seinem Leben sein sollte, die Bildhauerei oder die Arbeit mit jungen Menschen, nahm er eine Stelle als Erzieher an der Knabenanstalt der Zinzendorfschulen an. Für ein halbes Jahr hatte er das Ganze geplant, am Ende waren 38 Jahre daraus geworden. Als er nach sechs Monaten sah, wie unfertig alles war, was er angefangen hatte, wollte er nicht fortlaufen und alles halbfertig liegen lassen. Er schlug einige Zeit später sogar ein höchst interessantes Angebot, als Dozent an die Universität Istanbul zu gehen, aus. Stattdessen blieb er in Königfeld und richtete zunächst jene Werkstatt richtig ein, die im Winter mit Bollerofen geheizt wurde. Karl Joggerst und er waren die einzigen jungen Lehrer im Kollegium, erinnert er sich. Und so mancher, der heute zum Kollegium zählt, ist ihm noch als Schüler bekannt: Bruder Winckler, Bruder Siebörger, Bruder Gärtner, Bruder Renkewitz ...



Es waren harte Zeiten damals: Neben dem Werkunterricht für das Internat und dem Zeichenunterricht in der Schule war er als Erzieher in der KA viele, viele Stunden gefordert, seine Dienstvereinbarung besagte, daß ein Erzieher alle zwei Wochen sonntags von 14 bis 18 Uhr frei hatte!

Zwei Jahre später begegnete er einer jungen Dame, die bis 1955 Internatsschülerin war und 1956 seine Frau wurde. Bald kamen zu seinen beruflichen Verpflichtungen die eines Familienvaters hinzu. Seine Kinder kamen ihn oft besuchen, wenn er nachmittags mit seinen Schülern in der Werkstatt war. Und während all dieser Jahre hatte er nie aufgehört, an eigenen künstlerischen Werken zu arbeiten, wobei die Aufträge, nachdem die Kirchen gebaut waren, mehr von Städten, der Industrie und Privaten kamen. Der Tag gehörte der Schule, die Nacht der freien Arbeit - auf diese kurze Formel bringt Bruder Homolka sein Leben und Schaffen in dieser Zeit. Er habe auch oft gesagt: Im Atelier erhole ich mich von der Schule und in der Schule erhole ich mich vom Atelier. Das erste mag einleuchtend erscheinen, doch auch das zweite wird verständlich, wenn er ausführt: Im Atelier ist man immer allein, ganz in der Auseinandersetzung mit dem Material und der gestalterischen Idee, die Schule bringt das Bad in der Menge.

Nach 17 Jahren gab er dann allerdings seine Erzieherstätigkeit auf, nicht zuletzt auf Drängen seiner Frau. Unterrichtet hat er aber noch lange Jahre, vor allem in den Oberstufenklassen, und hat in der Realschule auch noch die Umstellung der Lehrpläne und die Einführung des Faches „Natur und Technik“ mitgemacht, was er für eine von der Sache her recht unsinnige Kombination enthält, denn die ganze gestalterische Seite im Zusammenhang mit dem „Wer-

## UNSER LEHRER-PORTRÄT

ken“, verbunden mit dem neuen Stichwort „Natur“, bilde einen unvereinbaren Gegensatz zu der nach naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten geordneten Seite, der „Technik“.

Heute, in seinem Ruhestand, kann sich Bruder Homolka ganz seinem eigentlichen Beruf, wie er es nennt, widmen. Er kann jetzt auch öfter ohne Auftragsdruck frei arbeiten. Dann entstehen insbesondere seine musizierenden Engel: Ausdrucksstarke Gesichter und brüchige Flügel kennzeichnen diese Plastiken. Die scheinbar verrottenden Flügel weisen hin auf die Brüchigkeit unserer Welt, erläutert mir Bruder Homolka, während im Musizieren der Engel für ihn das Prinzip Hoffnung steckt, der Verweis auf die Dinge des Glaubens.

Noch so manches erklärt er mir im Gang durch das Atelier. Anhand zweier Arbeiten seiner Kinder, die sie noch im Vorschulalter anfertigten, erläutert er mir anschließend, daß es ihm immer ein besonders großes Anliegen gewesen sei, diese unmittelbaren gestalterischen Fähigkeiten, die in einem Menschen liegen, durch die Turbulenzen der Entwicklungsjahre eines Jugendlichen hindurchzuretten. Zuletzt suche ich mir dann noch aus seinen beinahe unzähligen Bildern einiges heraus, das im Königsfelder Gruß verwendet werden soll. - Ganz bestimmt kann man in einem Gespräch wie diesem einen Menschen und noch dazu einen Künstler nicht wirklich kennen lernen. Soviel aber denke ich an Notizen mitgenommen zu haben, daß ich denen, die ihn kennengelernt und vielleicht eine Weile nichts mehr von ihm gehört haben, wieder manches in Erinnerung rufen und durch ein grobes Bild dessen ergänzen konnte, was Bruder Homolka heute tut. Und jenen, die ihn nicht mehr als Lehrer erlebt haben, hoffe ich, einen ersten Eindruck vermittelt zu haben von einem Mann, der das Leben der Zinzendorfsschulen über lange Jahre mitgetragen und geprägt hat.

Lucia Bischof

## IN LIEBE UND DANKBARKEIT

„In Liebe und Dankbarkeit“ lautet die Inschrift auf dem Gedenkstein, den der Vater eines Schülers dem Internat, Haus Spangenberg, stiftet. Sein Sohn, Chr. August Gottlieb Beringer, war Schüler der K.A. (Knaben-Anstalt!) vom 9.5.1814 - 19.6.1819.

In wenigen Tagen werden wir diesen stattlichen Stein von seinem bisherigen, entlegenen Standort auf die Wiese in unmittelbarer Nähe des heutigen Oberstufeninternats für Jungen versetzen. Die Anregung und Zustimmung zu diesem Vorhaben verdanken wir den Königsfelder Brüdern Munk, Rittinghaus und Rockenschuh!

Dankbarkeit und gute Erinnerungen an meine Schulzeit im Haus Spangenberg (1954-59) erfüllen mich, als ich mit dem Fahrrad zu besagtem Gedenkstein radle, um mir einen Überblick über das Ausmaß der Transportarbeit zu verschaffen.

Dankbarkeit gegenüber meinem damaligen „Erzieher“, Bruder Homolka. Erst wenn man älter wird, erkennt man, welche Personen, Ereignisse und Entscheidungen die eigene Wegstrecke maßgeblich markiert haben. Meine Zeit im Internat, die Kameraden auf der „Stube“ und vor allem „mein Erzieher“ waren wichtig.

Das Tagespensum von Bruder Homolka erscheint mir aus heutiger Sicht gigantisch: Am Vormittag Unterricht als Kunsterzieher, am Nachmittag und Abend Werkunterricht für die Mittel- und Oberstufe des Internats und die Betreuung einer „Stube“ (8 bis 12 Jungen). Nicht zu vergessen, die sehr erfolgreiche eigene künstlerische Arbeit.

Eindrücklich sind mir bis heute lange Gespräche mit Bruder Homolka bei seiner Arbeit in der Werkstatt. Er hat mich getröstet und mir Mut gemacht, als ich im Abitur zunächst erfolglos blieb -! Er vermittelte, wenn es Probleme gab, mit der Leitung des Mädchen-Internats und unseren Freundinnen aus diesem Haus ... Und nicht zuletzt versuchte er Eltern zu erklären, warum ein Sohn nicht Lehrer und Beamter werden wollte, sondern sein Leben „frei“ zu gestalten versuchte.

Lieber Bruder Homolka: In Dankbarkeit.

*Jani Jochen Weinacker.*

# IN LETZTER MINUTE GEMELDET

## PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

**Siegfried Meyer**, Königsäcker 33, 68723 Schwetzingen, Tel. 062 02/2 28 83 würde gerne wieder Kontakt aufnehmen mit denen, die in den Jahren **1972-75** das Zinzendorfgymnasium besucht bzw. im Haus Spangenberg gewohnt haben.

## WIEDERSEHEN NACH FAST 50 JAHREN

Nach fast 50 Jahren trafen sich Anfang November 20 ehemalige Schülerinnen und Schüler in Königsfeld, die in den Jahren 1943 bis 1950 zusammen in einer Klasse saßen oder im Internat zu einer Stube gehörten. Es war ein Riesen-Hallo! Zwei von ihnen hatten die Initiative ergriffen, die Anschriften ermittelt und das Treffen organisiert. Bei ihrem Treffen in Königsfeld durfte ein Besuch der alten Schule, des Hauses Früauf und ein Besuch im „Schwesternhaus“ (Erdmuth-Dorotheen-Haus) nicht fehlen. Bruder Vollprecht informierte die fröhliche Gruppe über die Entwicklung des Schulwerks und die gegenwärtigen Gegebenheiten.

**Endlich ein Wiedersehen in Königsfeld:**



## SP 1979-81

„Wir haben uns am 8. April 1995 an unserem ehemaligen Schulort getroffen. Eine kleine Gruppe traf sich beim Sektempfang und bestaunte die zwischenzeitlichen Veränderungen im EDH und HCR. Von dort machten wir eine gemütliche Fahrt ins

Kinzigtal, und kehrten abends zum Abschluß ins Herrnhuter Haus zurück. Es war ein wunderschöner Tag.

**Ute Meier**

**Sabine Surras geb. Kupries**

**Giesal Blatz geb. Weber,**

**Inge Sauerbrunn geb. Hils**

**Beate Schwarzwälder**

**Heidi Müller**

**Petra Markert-Weber**

**Birgit Tausenfreund geb. Kaufmann**

**Gerlinde Rücker**

**Angelika Rupprecht geb. Ette.**



## GRÜSSE GESCHICKT

**Elisabeth Quabeck** schreibt:

„Möchte mich wieder melden ... Viele Grüße an alle, die mich kennen, besonders an Schwester Barbara Erdmann, Frau Bayer und Schwester Clemens... Habe 21 Jahre mit Frau Bayer gearbeitete ... Ich freue mich sehr, wenn der „Gruß“ kommt.

## VERMÄHLUNGEN: ZINZENDORFGYMNASIUM

**Annerose Klingner-Huss** und **Christoph Huss** am 12. Mai 1995.

Ihre Adresse lautet: Herrnhuter Ring 22, 49824 Ringe-Neugnadenfeld

**Silke Mauch geb. Hafner** und **Markus Mauch** am 23.09.1995.

Ihre Anschrift lautet: Klammstraße 2, 78658 Stetten/Zimmern

# GEBURTSTAG BRUDER SCHERWITZ

## BRUDER SCHERWITZ FEIERTE SEINEN 80. GEBURTSTAG

In ungebrochener Aktivität trägt er persönliche Nachrichten für den Königsfelder Gruß zusammen, ist hier und da mit Ehrenämtern betraut und immer wieder auf Reisen: Bruder Scherwitz hat auch nach seinem 80. Geburtstag noch nicht den Ruhestand angetreten.

Rechtzeitig zu seinem Geburtstag wurde übrigens auch sein umfangreiches Werk über die Geschichte und Genealogie des Geschlechts der Scherwitz fertig und ist als Sonderdruck beim Deutschen Familienarchiv erschienen. Seine oft mühsamen Nachforschungsarbeiten reichten bis in die USA, nach Brasilien, Frankreich, in die Schweiz und nach Kärnten. Briefe wurden hin und her geschickt, auch so manche Reise war nötig, ehe alle Mosaiksteinchen zusammengesetzt waren.

In „Hallo“, der Schülerzeitung des Zinzendorfgyrnasiums, Nr. 4, Juni 1958, ist unter der Überschrift „Lehrer stellen sich vor“ zu lesen: „Bruder Otto Scherwitz ist am 12. Mai in Straßburg geboren. Er ist verheiratet, und seine Frau zieht in den Pflingstferien nach Königsfeld nach. Seit 20 Jahren übt er den Lehrberuf aus und war zuletzt, bevor er zu uns kam, Hauptlehrer an der Volksschule und dem Progymnasium in Rhein-Bischofsheim, wo er naturwissenschaftlichen Unterricht erteilte. Er kam vor vier Wochen nach Königsfeld, als Erzieher im Frühauf und Deutsch- und Mathematiklehrer in den unteren Klassen. Die „pädagogische Provinz Königsfeld“, wie er es nannte, veranlaßte ihn, hierher zu kommen. Bis jetzt sind seine Erwartungen erfüllt, und er hat sich trotz viel Arbeit gut eingelebt.“

Doch blenden wir noch einmal zurück: Seine Kindheit verbrachte Bruder Scherwitz in der Ortenau. In Kehl machte er im Jahre 1935 das Abitur. Doch ehe er ein Studium für den Lehrerberuf aufnehmen konnte, mußte er zum Militär. Sein Weg führte nach Frankreich und Rußland, dabei auch nach Stalin-

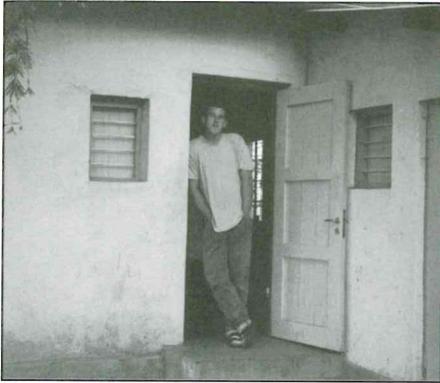
grad, mehrfach wurde er verwundet. Nach abgeschlossener Lehrerausbildung stand eine Stelle an der Schloßschule Salem in Aussicht, was sich jedoch infolge eines Unfalls und nachfolgendem Krankenhausaufenthalt zerschlug. Nach den oben genannten Stationen begann Bruder Scherwitz schließlich 1958 seine Tätigkeit bei den Zinzendorfsschulen. Von 1962 bis 1967 übernahm er dann ein volles Deputat am Zinzendorfgymnasium, anschließend war er für zwei Jahre im staatlichen Schuldienst in Villingen tätig, ehe er wieder zurück nach Königsfeld kam. Hier unterrichtete er dann bis zu seinem Ruhestand die Fächer Mathematik und Erdkunde.

Doch Bruder Scherwitz' Aktivität blieb nie auf seine unmittelbare Berufstätigkeit beschränkt. Er gründete 1962 das Königsfelder Bildungswerk, baute einen Schüleraustausch zwischen Königsfeld und dem französischen Jura auf und steht noch heute der Villingener Partnerschaft mit Remiremont als Partnerschaftsreferent zur Verfügung.

Schon immer aber lag ihm eines besonders am Herzen: der persönliche Kontakt mit seinen Schülerinnen und Schülern wie auch mit Ehemaligen. So ist er auch heute über viele seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler bestens informiert und trägt Jahr für Jahr dankenswerterweise einen nicht unerheblichen Teil zu den „Persönlichen Nachrichten“ im „Königsfelder Gruß“ bei.



# ZIVILDIENTST IN TANSANIA



Der Himmel färbt sich lila-schwarz, Wolken rasen dahin. Schwere Regentropfen knallen auf mein Wellblechdach, werden in ihrem Trommelsolo von herabfallenden Samenkapseln der ums Haus stehenden Bäume unterstützt. Die vielen Bananenpalmen werden vom Sturm hin- und herbewegt, und Blätter zerreißen.

Frauen, Kangas (Tücher) über den Kopf und über das auf dem Rücken getragene Baby gebunden, laufen schnell in ihre Häuser.

Im roten Staub auf der Straße, dort, wo die Tropfen niederfallen, bilden sich kleine Krater. Daß vor einer halben Stunde noch die heiße Mittagssonne herunterstach, ist vergessen. Es wird kalt und ungemütlich. Entfernt hört man ein Donnern. Es regnet nun in Strömen. Regenzeit.

Während in Deutschland dieser Tage der Schnee fällt und man sich warm anzieht, sitze ich jetzt vor meinem Haus in Afrika und denke über das erste Jahr meines Zivildienstes nach. Ja, richtig gelesen! Zivildienst. Angefangen hat alles, als ich mit meiner Schreinerlehre fertig war und mir Gedanken zu meiner Zivildienstzeit machen mußte. In diesen Tagen, Mitte 1992, las ich im Schwarzwälder Boten einen Artikel mit der Überschrift „Zivildienst in Rußland“. Ich fing an, mir Gedanken über einen solchen Dienst zu machen und fragte bei verschiedenen Organisationen, teils kirchlich, teils für Entwicklungshilfe, um Informationsmaterial an. Manche

Angebote waren sehr originell. Zum Großteil waren handwerkliche Berufe wie Maurer, Zimmermann, Elektriker oder Schreiner gefragt. So bewarb ich mich bei einigen Organisationen, die für mich mit meiner Ausbildung in Frage kamen. Die Antwortschreiben waren meist negativ. Zwischendurch sah es so aus, als ob ich doch hier in Deutschland bleiben würde. Nun, zum Schluß klappte es doch. Es sollte nach Tansania in ein Bauprojekt einer evangelischen Missionsgesellschaft gehen. Damals wußte ich noch nicht viel von dem, was da auf mich zukommen würde. Der Sprung in ein Land, welches zu den ärmsten der Erde gehört, eine andere Kultur, eine fremde Sprache und vieles mehr. -

Die heiße Luft, die ins Flugzeug strömte, als die Tür geöffnet wurde, drückte mich fast wieder in meinen Sitz. Keine Frage! Ich war in Afrika gelandet, genauer in Dar-Es-Salaam in Tansania. Meinen ersten Tag auf dem schwarzen Kontinent Anfang Februar 1994 habe ich immer noch in Erinnerung. Es kam mir vor, als hätte ich noch nie so viele Menschen gesehen: laufende, stehende, fahrende, sitzende, knieende, liegende Menschen. Klappernde Autos, scharfe Gerüche von Gewürzen und Fisch aus dem Indischen Ozean, Wogen von Hitze, Lärm und Farben ...

In diesem Land wollte ich also die nächsten zwei Jahre leben.

Die ersten 4 1/2 Monate verbrachte ich in einer Sprachschule, um Kiswahili zu lernen. Obwohl ich nie ein Sprachgenie war, machte es neben all der Mühe auch sehr viel Spaß, diese Sprache zu lernen. Vielleicht auch deshalb, weil man sie sofort gebrauchen konnte und auch mußte. Nach meiner Sprachschule fuhr ich quer durch Tansania Richtung Grenze zu Ruanda, wo ich leben und arbeiten sollte. Waren es vorher die Menschen und ihre Lebensumstände, die Farbenpracht eines Marktplatzes und die Fruchtbarkeit und das Grün der Küstenregion, die mich faszinierten, so waren es auf meiner Reise in den Norden die Einsamkeit und die Weite der Steppe und Wüste, die mich in ihren Bann zogen. Westlich vom Viktorija-See, ca. 30 km Luftlinie zu

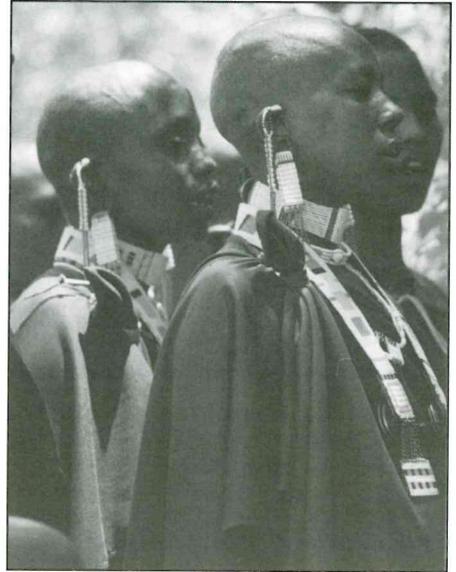
# ZIVILDIENT IN TANSANIA

Ruanda liegt mein Dorf. Durch meine Ausbildung paßte ich gut in das Bau-Team, bestehend aus einem Architekten und zwei Bauingenieuren. Es sind ungefähr 50 Entwicklungsprojekte, z.B. eine Hauswirtschaftsschule, eine Landepiste für Kleinflugzeuge und ein Kindergarten, die von unserem Büro geplant und betreut werden. Neben vielerlei Arbeit leite ich eine kleine Schreinerei. Dort stellen wir, mein tansanischer Kollege und ich, kleine Möbel her und übernehmen Reparaturen aus dem Dorf. Die Arbeit ist sehr vielseitig und kein Tag gleicht dem anderen.

Es hat aufgehört zu regnen, und die Sonne scheint wieder. In diesen Tagen hat man eine tolle Fernsicht, da nach solch einem Regenguß die Luft sehr klar ist. Vor kurzem sah ich zum ersten Mal die über 200 km entfernten Vulkane in Zaire.

Zivildienst in Afrika.

Matthias Dommert



## AUFGESCHNAPPT



Als zur Verabschiedung von Bruder Glitsch ein kleiner Chor aus Kolleginnen und Kollegen den Criminal-Tango anstimmte, hielt es Bruder Kunick und seine Frau nicht länger auf dem Stuhl.

# ADVENTSKAFFEE



*Schwester Hansen, Bruder Renkewitz, Schwester und Bruder Scherwitz, waren dabei ...*



*... und Schwester Bernhard (Mitte) und Schwester Bayer (vorn) ...*

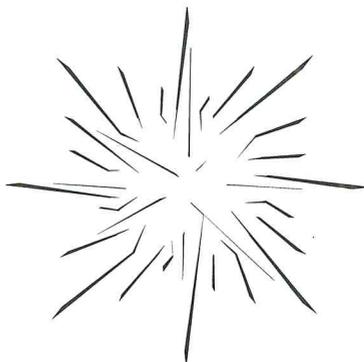


*... auch Schwester Neu (Mitte)*



*... Schwester Grunewald (links) und Schwester Burkhardt (rechts)*

Zum traditionellen Adventskaffee der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schulen hatte sich auch 1994 wieder eine stattliche Anzahl Gäste eingefunden, um in gemütlich-besinnlicher Runde im Speisesaal des Hauses Christian Renatus miteinander zu plaudern und zu singen.



# MEINE KÖNIGSFELDER ...

*Vor über einem Jahr war Wolfgang Holzappel in Königsfeld zu Besuch. Beim Rundgang durch das Haus Spangenberg kam er mit Bruder Winckler ins Gespräch. Dieser bat ihn dann, seine Erinnerungen einmal aufzuschreiben. Es ist ein umfangreiches Werk geworden, aus dem wir aus Platzgründen hier nur einige Abschnitte wiedergeben können.*

Durch familiäre Umstände bedingt, brachte mich meine Mutter nach Ostern 1935 in das Königsfelder Internat. Hier weilte bereits ein Jahr vor mir mein Schulfreund Ottheinrich Hering und hatte sich sehr gut eingelebt.

Nun hatte ich mich auf ein völlig anderes, neues Leben umzustellen. War ich seit meinem fünften Lebensjahr alleine mit meiner Mutter gewesen, so stand und bewegte ich mich nun unter einer Vielzahl von Jungen und den stets für uns verantwortlichen Heimlehrern.

Der damalige Direktor war Bruder Otto Uttendörfer ... Während die schulische und hausspezifische Leitung in seinen Händen lag, wirkte Schwester Uttendörfer im Bereich der Versorgung des Hauses, stand der Küchen-Besatzung und Fräulein Overbeck bei ...

... Eingeteilt waren die Jahrgänge ihrem Alter entsprechend in Stubengemeinschaften. Und ein bis zwei Stubenlehrer, die auch gleichzeitig Lehrkräfte waren, lebten rund um die Uhr mit uns. Das fing morgens an, wenn wir gegen 6.30 Uhr in unseren beiden Schlafsälen geweckt wurden. Der große Saal faßte etwa sechzig weiß lackierte, der kleinere, nach Mönchweiler hin gerichtete, etwa dreißig Betten. Damit abends Stille herrschte, hatte einer der Brü-



*Ein Fahrrad-Ausflug zum Triberger Wasserfall (1937). Der zweite von rechts ist Wolfgang Holzappel.*

der, sprich Stubenlehrer, Wache, bis alles eingeschlafen war. An allen vier Ecken eines Saales standen auch die Lehrer-Betten ...



*Blick in den Speisesaal*

Im Speisesaal erwartete uns in jenem Jahr 1935 regelmäßig an den Schultagen eine steife, beige-braune, dazu süße Hafergrütze. Kalte oder warme Milch darüber, damit der Brei über Zunge und Gaumen seinen Weg in die Mägen finden konnte. Dazu gab es Weißbrotschnitten. An den Sonntagen aber gab es Kakao mit einem Hefezopf. Diese alltägliche Versorgung nahm eine Änderung, als nach Ostern 1936 das Ehepaar Walter und Hedwig Wedemann aus der Neuwieder Mädchen-Anstalt zu uns kamen und Uttendörfers in den Ruhestand gingen ... Nun gab es an zwei Tagen Grütze, an zwei weiteren Griessuppe mit Rosinen und Schwarzbrot-Stullen und schließlich dreimal Kakao. Dies war eine Revolution im Küchenplan. Und alles kam bereits geschmiert auf den Tisch. Zurückdenkend ermißt man erst viel zu spät, was solch eine Küchenbesatzung von fünf Arbeitskräften geleistet hatte!

Wer mit dem Frühstück fertig war, konnte nun in den Arbeits-Saal gehen. Hier war nun ab 7.30 Uhr „Stille Zeit“, damit man bis zehn vor acht Uhr nochmals seine Aufgaben repetieren konnte. Als dann verschwand wieder unser Glöckner, um alle Lehrer samt den Tagesschülern zur Morgenandacht zu rufen ... Eine kurze Auslegung zur verlesenen Losung mit Lehrtext, es folgte ein Lied mit Harmoniumbegleitung, so gingen wir nun in den Schulbetrieb ...

# ... INTERNATS-JAHRE

*Es folgen die Erinnerungen an eine ganze Reihe von Lehrern - Bruder Winter (genannt „Bibi“), Bruder Gabriel (genannt „Erzengel“), Bruder Dr. Vogel, Bruder Filschke, Bruder Raillard (genannt Schlaps), Bruder Bettermann (genannt „Betsch“), Bruder Bernhard (genannt „Eberle“), Bruder Liepelt, Bruder Allenstein (genannt „Omnis lapis“), Bruder Hofheinz, die wir hier im einzelnen nicht wiedergeben können.*



*Im Archiv gefunden: Bruder Bettermann mit Schülern im Chemisaal, vermutlich im Jahre 1941*

... Schultaschen nun weg in die Schränke, Hände waschen und schon läutete es zum Mittagessen. Bei diesem waren Wedemanns, die Küchenchefin sowie unsere Krankenschwester Anne zugegen. Der Chef-Tisch stand vorne quer. So hatte der Direktor Ein- und Überblick zu den Schülertischen hin. An unseren Kopftenden nahmen bei den Mahlzeiten unsere Stubenlehrer ebenfalls teil.

Vor den Mittag- und Abendessen hatten zwei Jungens für das Auslegen der Bestecke und Stoffservietten zu sorgen. Diese mußten sich sputen, um rechtzeitig fertig zu sein. Es hatte jeder Schüler sein eigenes, mit Namen graviertes Besteck; ebenso waren die Serviettenringe gezeichnet ... Von jeder Schüler-

tafel waren für eine Woche zwei Schüler abgeordnet, die dem Direktor-Ehepaar gegenüber saßen. Auf gute Umgangsformen, sprich „Etikette“ legte die Leitung großen Wert ...

Da ich das reichliche Essen ansprach, möchte ich zur Verwertung der Reste unterstreichen, daß unsere beiden Hausburschen, Gottlieb und der ältere Karl, in einem anliegenden Schweinestall Säue und Nachwuchs mästeten. Diese beiden treuen Diener

im KA-Bereich waren bescheidene Männer, wohnten zu ebener Erde nahe der Küche. - Nicht nur, daß sie vom Frühjahr bis Herbst den sehr großzügig angelegten Gemüsegarten bearbeiteten, sie hatten ab fünf Uhr früh unsere Schuhe bis zum Aufstehen geholt, geputzt und wieder bereitgestellt.

Wurde es kälter, waren ein Dutzend Kachelöfen des Haupthauses laufend zu versorgen. Die Küche brauchte Brennmaterial. Ab Freitag bis Samstag nachmittags mußte für

Badewasser gesorgt werden ...

Für unsere Wäsche- und Kleiderversorgung war unsere Krankenschwester Anne zuständig. Es gab im Flur zur Direktorwohnung eine Kleiderkammer, die alle Bekleidung getrennt aufbewahrte. Beim Zurechtlegen am Samstag half Schwester Wedemann ihr, so daß wir zum Sonntag morgen für Kirchgang und den Sonntag besser gekleidet ausgingen. Stellt sich die Frage, was mit unsrer schmutzigen Wäsche wurde? Teils bekamen die Jungens in einer Wäscherei Unterwäsche und Hemden gewaschen, gegen Bezahlung natürlich; doch manche, und dazu zählte ich auch, hatten ihre „Wäschekiste“, die einmal monatlich per Bahn-Expressgut nach Hause geschickt

# MEINE KÖNIGSFELDER INTERNATS-JAHRE

wurde. Dies war billiger. Und kam die Kiste zurück, war ja stets eine süße Überraschung drin ...

Mittwochs und auch samstags an den Nachmittagen von 14 Uhr bis 15 Uhr war Ortszeit. Jetzt durften wir beispielsweise zu Krieg, um Filme abzugeben oder bei Just und Konditorei Voland etwas zum Naschen kaufen. Zur Konditorei Sapel hatten wir keinen Zutritt, da dort die Mädchen verkehrten, und man hätte ja mit einer Holden zusammentreffen können ...

Der Sonntag begann mit einer Stunde späterem Wecken. Es gab auch keinen Waldlauf. Wir hatten etwas mehr Zeit, uns für den Kirchengang zurecht zu machen, denn ein wenig eitel waren wir Buben ja doch. Trafen wir in dem Kirchensaal ein, saßen hin und wieder schon die Schülerinnen der Mädchen-Anstalt auf den vordersten Bänken, während die Mädels aus dem Schwesternhaus dahinter Platz zu nehmen hatten ... Kamen wir Schüler in den Betsaal, riskierten die Mädchen des Schwesternhauses schon mal einen „längeren Hals“, um uns zu sehen, während die der Mädchen-Anstalt und wir uns brav zu verhalten hatten.

An manchen Sommersonntagen spielte nach dem Gottesdienst eine Blaskapelle, entweder auf dem Zinzendorfplatz oder oben auf dem Hindenburgplatz. Hier war die Jugend kaum unter Aufsicht. Man konnte ein wenig - mit den Augen zwar nur - flirten.

Aus solch einem Flirt wurde es für mich nach der Rückkehr aus dem Krieg 1949 ernst: Als ehemalige Königsfelder sind wir seit 1949 verheiratet ...

Gerne denke ich auch an die winterlichen Tage zurück. Es lag meist viel Schnee in jenen Jahren im Schwarzwald. So liefen wir nachmittags Ski bei der Sprungschanze an der Erdmannsweilerstraße oder bei dem Gehöft westlich vom Donisweiher und nördlich der Buchenberger Straße ... Die Ski-Ausrüstungen waren bei uns sehr unterschiedlich, denn nur die „Betuchten“ waren perfekt ausgestattet ... Manche von uns ließen sich dagegen an den Stiefelabsätzen Lederriemen annageln, damit die Bindung

hielt. Waren Säge- und Donisweiher gefroren, hielten wir's mit Schlittschuhlaufen ...

Den Abschluß vom Schul- und Internatsleben bildete die einige Wochen vor Ostern angesetzte Prüfung der Sekunda ...

... und nach glücklich bestandener Prüfung:

Die Eltern waren von unserer Abreise unterrichtet. So brachte uns am nächsten Tag bereits der Omnibus nach Peterzell zum Bahnhof. Der D-Zug Konstanz - Frankfurt nahm uns auf. Und während wir in den halboffenen Fenstern hingen, kam der Schaffner vorbei und kontrollierte die Wagentüren, an denen neben der Aufforderung „Türen fest schließen - Nicht hinaus lehnen!“ auch noch in deutsch und italienisch die in Emaille gehaltene Aufforderung stand: „Nella sputare della carrozza“ - auf deutsch: „Nicht in den Wagen spucken!“ ... und das taten wir ja nicht, wir kamen als Wohlerzogene aus der KA in Königsfeld im badischen Schwarzwald!

Wolfgang Holzapfel

Hiermit entschuldigen  
wir uns für die  
vielen Druckfehler in  
der letzten Ausgabe  
des „Königsfelder Gruß“!  
Wir hoffen, daß  
es uns dieses Mal  
gelingen ist,  
Fehler zu vermeiden!  
Vielen Dank!

## GEDANKEN ZU EINEM HOLUNDERZWEIG

Immer wieder hat mich diese Pflanze beschäftigt, ich habe ihr Wachsen, Blühen und Reifen beobachtet. Holunder wächst auf kargem Boden bei Geröll und Steinen und bringt dann nach dem Blühen der tausend Sternchen die herrlichen schwarzen Beeren als Früchte, die zu heilemdem, fiebersenkendem Saft verarbeitet werden können. So kann auch sinnbildlich unser Leben, oft unzulänglich und armselig, zu blühen anfangen mit liebendem Zu- und Miteinander und zur Reife führen, indem wir einander helfen und täglich neu zuliebe leben. Und dennoch gibt es da auch Erfahrungen, wo Helfen nicht gefragt ist, wo man die anderen gehen lassen muß, selber machen läßt und sich fragt, wo man selbst steht und

geblieben ist. „Sinn des Lebens“? Mir selbst verdanke ich mein Leben nicht, von klein an war ich auf andere angewiesen, habe Grunderfahrungen gesammelt, die ich zum Teil weitergeben konnte. Aber letztlich läuft alles Fragen und Denken zu dem hin, der uns das Leben gab, uns täglich erhält und auch weitertragen wird. In den letzten Tagen las ich: „Christsein heißt: Menschen mit all ihren Unzulänglichkeiten dennoch annehmen und akzeptieren.“ Möge es uns und Euch allen gelingen!

Aus einem Rundbrief von Leni Rübesam, geb. Knöbel



# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## GYMNASIUM UND REALSCHULE

**Am 1. Advent 1996  
soll in Königsfeld  
ein Ehemaligen-Treffen des  
Abiturjahrgangs 1966 stattfinden.**

**Wer teilnehmen möchte,  
soll sich bitte in Verbindung  
setzen mit:**

**Dr. Ludwig Kredel  
Friedrichstraße 24  
68199 Mannheim  
Tel. 06 21/85 63 33**

## ALTSCHÜLERTREFFEN DER VORKRIEGS- UND KRIEGSJAHRGÄNGE

Dieses Mal waren schon 5 oder 6 mehr, die sich zum Altschülertreffen der Kriegs- und Vorkriegsjahrgänge trafen, freut sich **Jost Roller** berichten zu können. Er schreibt weiter: „... daß zwei der Ehemaligen interessante Vorträge über ihre Rußlandreisen 1991 und 1993 gehalten haben und zwar:

Ernst Kaufmann berichtete über seine Reise 1991 nach Nowosibirsk und Alma Ata. Von letzterem Standort aus unternahm er mit einigen der dortigen Bewohner eine einwöchige Bergtour im Tian-Shan Gebirge, dessen höchster Gipfel immerhin 7.400 m hoch ist (letzteren hat er natürlich nicht bestiegen). Er zeigte dazu interessante Dias über diese Reise. Es war interessant zu sehen, wie die Verrottung des Gebiets und der „Infrastruktur“ mittlerweile fortgeschritten ist. Man kann sich dies mit westlichen Augen kaum vorstellen.

Günter Haase hielt einen höchst interessanten Vortrag über seine zweimonatige Reise (1993) zusammen mit anderen Teilnehmern mittels 17 Geländewagen, 2 Armeetrucks und einem Unimog auf Routen, die vor ihnen noch nie ein Tourist gefahren war und wohl nach ihnen unter den heutigen Zuständen wohl kaum mehr einer fahren wird. Diese Reise, 16.000 km in 2 Monaten, führte ihn von St. Petersburg nach Novgorod - Moskau - Gorki - Kazan - dann wolgaabwärts - Wolgograd (Stalingrad) - Astrachan am Kaspischen Meer - Gurjev - durch Turkmenistan - Buchara - Taschkent - bis an die chinesische Grenze ins Pamirgebirge - Dzambul - durch die Steppe von Kazachstan nördlich bis Tobolsk - westlich wieder über Swerdlowsk - Perm - Kirov - Jaraoslau - zum Onegasee und zurück nach St. Petersburg. Sein Vortrag war untermalt mit Dias sowie einem Videofilm, der aber leider infolge des schlechten Geräts vom Hotel zum Schluß keine gute Wiedergabe abgab. Auch in seinem Vortrag, seinen Bildern und Schilderungen war Niedergang der wirtschaftlichen Struktur innerhalb der ehemaligen UdSSR sehr deutlich. Mit westlichen Vorstellungen ist dieses Land nicht zu messen ... Der Zerfall dieses ehemaligen roten Imperiums wird uns wohl in der Zukunft weitere Überraschungen erleben lassen.

Ich will versuchen, zum Advent 1995 wieder den einen oder anderen von uns Alten zu animieren, einen Vortrag über seine Tätigkeit oder Reisen für uns zu halten. Jedenfalls waren die Meinungen zu unserem Treffen ausschließlich positiv.“

Am Altschülertreffen Advent 1994 nahmen teil: Horst Günter Dreher, Helmut Fretter, Hermann Gmelin (28), André Goellner (29), Niels Gormsen (29), Gerd Gries (27), Martin Gruber, Günter D. Haase (27), Helge Heisler (26), Ernst Kaufmann, Lilo Kirchgeßner, Klaus Koch (29), Dirk Meylein (27), Otto Mueller (24), Hans Joachim Reck, Jost Roller (27), Wolfgang Schabel-Blessing, Dieter Schwenkel (30), Günter Siegfried (27),

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## ALTSCHÜLERTREFFEN DER JAHRGÄNGE 1932-1935



Das Gruppenbild vom Altschülertreffen, aufgenommen vor der Stadtkirche in Bad Urach zeigt von links nach rechts: Brun von Berlepsch, Carola Eggers, Dieter Mezger, Dr. Walter Günther, Michael Kayser, Klaus Butz, Siegfried Griebmayer, Helga Bongatz, Wolfgang Schwab und Gabriele Geist-Näumann.

### **Dieter Mezger schrieb uns:**

„Liebe Freunde,  
vom 19. bis 21. Mai 1995 durfte ich das diesjährige Altschülertreffen der Jahrgänge 1932/1935 organisieren - hauptsächlich der Schülerinnen und Schüler, die 1947 - 1950 im Haus Früauf und der KA zusammen waren. Vorher hatten wir fast alle zwei Jahre ein Treffen. Zuletzt in Tübingen, organisiert durch Rolf Wohlbold, davor in Köln durch Michael Kayser und davor in St. Martin, das hatte Dieter Merkel in die Hand genommen.

Diesmal trafen wir uns in der verträumten „Künkeles Mühle“ bei Bad Urach. Dies ist ein Geheimtip, und der Besitzer ist Karl-Otto Künkele (auch ein Königsfelder). Dort erlebten wir zwischen Quellteichen und Wald in einem reizvollen Tal romantische Abende mit den originellen Schälfern von der Alb und der Schnupftabakmaschine von Karl-Otto. Mit Wanderungen am Rande der Rauhen Alb zum Uracher Wasserfall und nach Hohenurach hatten wir viel Zeit zum Austauschen alter Erinnerungen. Leider war Bruder Bitzer gesundheitshalber verhindert. Dankbar waren wir dafür, daß Bruder Walter Günther mit seiner Frau bei uns sein konnte. Das nächste

Treffen organisiert in zwei Jahren unser Pinguin (Siegfried Griebmayer), der auch das erste Treffen dieser Art veranstaltet hat.

Anwesend waren in diesem Jahr: Helga Bongatz, Hermann Bayer, Brun von Berlepsch, Gabriele Geist-Näumann, Siegfried Griebmayer, Klaus Butz, Carola Eggers, Dr. Walter Günther, Hans-Cristof Hahn, Michael Kayser, Roland Speyer, Wolfgang Schwab, Erwin Schlumberger und ich. Das waren 13 Ehemalige zum Teil mit Partnern und unserem Stubenbruder Dr. Walter Günther. Leider mußten einige kurz absagen ... und leider sind auch bei uns schon einige Freunde uns voraus heimgegangen ... Mit sehr freundlichen Grüßen von einem gelungenen Treffen

Ihr Dieter Mezger (Bambus genannt)“

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## HALLO LIEBE EHEMALIGEN DER JAHRGÄNGE 1949-52!

Von Januar '49 bis zu den Sommerferien war ich (**Hans-Georg Farr**) im Haus Früauf auf der Stube „Störtebecker“ und danach bis Ostern '52 in der KA auf den Stuben „Berg“ und „Danzig“. Meine Frau Ingeburg geb. Niemeyer war von Januar '50 bis Ostern 1952 im EDH zunächst bei Schwester Grunewald und dann auf der Stube „Batavia“. An den „Pfalztreffen“, die meines Wissens seinerzeit von Bruder Wedemann initiiert wurden, haben wir zunächst in unregelmäßigen Abständen teilgenommen, bis wir ab etwa Beginn der 70er Jahre uns an der Organisation selbst beteiligten. Leider ist dieses Treffen, das stets Ende September stattfand (zuletzt im Kraichgau), vor zehn Jahren eingeschlafen. Seit unsere drei Kinder auf eigenen Füßen stehen, kommen wir wieder regelmäßig zum 1. Advent nach Königsfeld (außer 1993 als Ingeburg 60 wurde). Am 1. Advent 1992 haben wir als einzigen ehemaligen Klassenkameraden Gerhard Schellbach getroffen. Wir würden uns sehr über Kontaktadressen und Zuschriften von Leuten unserer Jahrgänge freuen.

Unsere Adresse:

Ingeburg und Hans-Georg Farr, Bergbahnstraße 9,  
76227 Karlsruhe-Durlach, Tel. 0721 / 402939

## WIEDERSEHEN NACH ÜBER 10 JAHREN



*Eric Ozols (links) und Frank Oldorff*



*Ditrich Dümmler*

Nachdem es fast 12 Jahre her ist, daß ich das Internat und die Schule in Königsfeld verlassen habe, denke ich, daß es an der Zeit ist, aus der Verborgenheit aufzutauchen und Euch allen mitzuteilen, daß es mich noch gibt (soll keine Drohung sein)! Nach meinem Ausscheiden aus dem Internat habe ich meinen Realschulabschluß gemacht und mich gleich darauf in eine Lehre als Koch gestürzt, was mich letztlich für 4 1/2 Jahre nach Freudenstadt verschlagen hat. Nach etlichen Hocht und Tiefs kam ich dann nach Memmingen, wo ich mich entschloß, noch eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner zu machen. In diesem Beruf bin ich noch immer tätig. Von Memmingen ging es nach München, dann wieder zurück. Hier in Memmingen habe ich auch meine Frau Ute kennengelernt und mein vorher unruhiges Leben wieder in normale Bahnen geführt. Wir haben drei Söhne, Maximilian, 7 Jahre, Benedikt, 6 Jahre und Tobias, 3 Jahre alt. In den Jahren, seit ich von Königsfeld fort bin, habe ich viele Menschen kennengelernt, aber meist nur oberflächlich. Menschen, die vertraut waren, sind selten geworden. Darum kann man sich denken, wie überrascht ich war, und wie sehr ich mich gefreut habe, als eines Tages **Ditrich Dümmler** vor meiner Tür stand. Wir unterhielten uns lange über alte Zeiten, wie so üblich. Ditrich hatte im Gegensatz zu mir etwas mehr Kontakt gehalten und konnte mir doch einige Telefonnummern ehemaliger Mitschüler geben, die ich dann auch anrufen habe. Immer wieder hörte ich am anderen Ende der Leitung Ausrufe des Erstaunens wie „nein, das gibt es nicht!“, „wie bitte, habe ich recht gehört?!“ Das gab mir Mut, zumal ich wohl nicht in allzu schlechter Erinnerung geblieben bin: Die Idee war geboren, ich

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

wollte ein privates Treffen veranstalten und die Leute wiedersehen, die mir doch über viele Jahre sehr nahestanden (Ich habe so viele vergessen!). Ich habe telefoniert ohne Ende, aber es hat sich gelohnt, einige in der Versenkung Verschwundene habe ich ausfindig machen können. So kam es, daß wir im Juli 1995 bei mir zu Hause ein Wiedersehen hatten, welches sicher alle Beteiligten dazu ange-regt hat, wie mich selber, nie wieder so viele Jahre verstreichen zu lassen. Es waren da: Susanne Scheff mit Lebensgefährte, Gabi Neukum mit ihrem Freund Christoph, Ditrich Dümmler mit Freundin, Bernd Schwarz, Eric Ozols, Oliver Bleul mit Frau und Tochter. Eingeladen aber leider verhindert waren Christian Hohenadel, Heike Berweck, Michael Gosberg, René Kruijer und Andrea Tornow. Gudrun Wessler und Wilfried Weinz konnte ich leider nicht erreichen. Es gibt so viele Lehrer, Erzieher und ehemalige Schüler, die ich gerne wiedersehen würde! Ich grüße alle

## **Frank Oldorf**

Breslauer Straße 2,  
87700 Memmingen, Tel. 08331/48206

**Jana Brunotte-Siebörger** (Abitur 1987) hat im Februar 1994 ihr 1. Juristisches Examen abgelegt und Ende April 1995 geheiratet. Bis Oktober dieses Jahres war sie in Australien, dann beginnt das Referendariat in Freiburg. Sie wohnt in Bollschweil bei Freiburg.

**Jutta Fischer** (1953-1966) ließ uns wissen: „Ich studierte Volks- und dann Realschullehrer. Meine Lehrerlaufbahn habe ich mit Unterbrechungen betrieben, 1 Jahr Dänemark, 7 Jahre (1984-1990) auf einem Tauchschiff mit meinem französischen Freund, 2 Jahre (1992-1994) in Villefontaine bei Lyon, um dem Lehredasein nochmal zu entfliehen, und um Kurse zu machen, die mich interessieren: Reiki, Astrologie. Seit August 1994 bin ich wieder zurück an der Schule. Ich habe 2/3 Deputat, weil ich nebenher noch etwas anderes studiere, so für mich, ohne zu wissen, was das gibt, und zwar Naturheilkunde, denn ich war in den letzten Jahren etwas zu viel krank.“

**Jutta Graumann, geb. Riehl**, ließ von sich hören: „Dieses Jahr war sehr ereignisreich für meine Familie und mich. Da mein Mann in das Marinearsenal nach Kiel versetzt wurde, haben wir Anfang dieses Jahres unsere Pläne für ein eigenes Haus verwirklicht. Mitte März begannen die Ausschachtungsarbeiten und Ende Juli zogen wir ein. „Häusle bauen“ ist teuer und deswegen haben wir vieles selbst gemacht, soweit es uns möglich war ...

Unser kleiner Sohn Kay, mittlerweile schon 2 1/2 Jahre alt, war oft, mitunter sogar tagelang, bei meiner Schwiegermutter, sonst wäre der schnelle Einzug niemals realisierbar gewesen. Natürlich gibt es auch jetzt noch viel für uns zu tun, aber wir sind glücklich, endlich unseren Traum, etwas Eigenes, und vor allem ein rotes Backsteinhaus erworben zu haben ... Unser Kay macht uns viel Freude. Momentan ist er wohl in einem Alter, in dem er probiert, wie weit er gehen darf ... Ich glaube, Kay ist jetzt so ähnlich wie ich früher gewesen sein muß: aufgeweckt, für jeden „Spaß“ zu haben. Er ist kaum zu bändigen und dauernd muß ich auf der Hut sein, daß er nichts anstellt. Was müßt Ihr früher mit mir ausgehalten haben? Heute versteh ich teilweise meine Eltern, daß sie in ihrem Alter nicht mehr mit mir fertig wurden. Doch trotz all dieser Aufgewecktheit von Kay sind wir dankbar, ein gesundes Kind bekommen zu haben ...“ Da sie für den Herbst eine Fahrt nach Pirmasens zu ihren Eltern geplant hatte, stand auch ein Besuch in Königsfeld in Aussicht. „Heimweh hätte ich ja schon!“, meint Jutta Graumann und bittet, ihre neue Adresse zu veröffentlichen:

Jutta Graumann  
Haferkoppel 13  
24808 Jevenstedt  
Tel. 04337 / 1403

**Günther Harre** (Nov. '51 - Juli '54 im Tannenhaus) schrieb:

Nach 40 Jahren war ich zum ersten Mal zum Altschülertreffen in Königsfeld. Seinerzeit verließ ich aus gesundheitlichen Gründen Königsfeld und lebte in der Schweiz. Nach Wuppertal zurückgekehrt, wurde die Schulzeit zu Ende gebracht. Nach meiner

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Lehre im Groß- und Außenhandel mit Stationen in Bremen und Düsseldorf, war ich eine Zeitlang als Versandleiter und Fahrzeugdisponent tätig. Ein Studium der Betriebswirtschaft schloß sich an. Seit nunmehr 29 Jahren arbeite ich in der Verwaltung einer Missionsgesellschaft in Wuppertal. Ich bin seit 1964 verheiratet und habe einen studierenden Sohn. Ich würde mich freuen, wieder von alten Mitbewohnern des Tannenhauses mit Bruder Dober und meinen Mitschülern unter den Klassenlehrern Schwester Lüdecke, Schwester Thumm und Bruder Burckhardt zu hören. Ich bin erreichbar unter der Adresse Grenzstraße 11, 42279 Wuppertal.

## **Ulrike Kolb erhielt den Ingeborg Bachmann-Preis**

Im September diesen Jahres ist ihr Roman „Idas Idee“ in Neuauflage bei dtv erschienen. Kurz zuvor ist sie im Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb mit dem Preis des Landes Kärnten („Preis der Jury“) ausgezeichnet worden. Aus dieser ihrer neuesten Romanausgabe stammen auch die Informationen über ihren beruflichen Weg: „**Ulrike Kolb**, Jahrgang 1942, war in verschiedenen Berufen tätig und lebt heute als freie Schriftstellerin und Journalistin in Frankfurt ...Weitere Veröffentlichungen: „Frauen in alternativen Projekten“ (1984, zusammen mit Jutta Stössinger); „Die Versuchung des Normalen“ (1986, Herausgeberin); „Die Rabe, „Es - eine Parabel“, „Innenhäute“ (1984), Kurzgeschichten; „Schönes Leben“ (1990), Roman.“

**Wolfgang Nestlen** schickte im März eine Ansichtskarte: „Liebe Königsfelder, beruflich hab' ich öfters in der Oberlausitz zu tun. Ich nutze die Rast in Herrnhut für einen Gruß in den Schwarzwald, bevor's zurückgeht nach Heidelberg!“

**Eric Ozols** schrieb an Bruder Scherwitz:

„Nach meinem Fortgang von Königsfeld, der eigentlich sehr abrupt kam, bin ich wieder nach München gezogen, um hier die Realschule zu beenden. Aber es sollte nicht sein, denn durch meine Faulheit und mein Desinteresse an

Schule, geregelter Hausaufgabenerledigung schaffte ich nur den Hauptschulabschluß, aber den qualifizierten, und das ohne zu lernen - ich hatte ja schon alles in Königsfeld gelernt.

Es folgte eine Lehre als Kunst- und Bauschlossler, die ich beendete, um 1 Jahr später eine Ausbildung zum EDV-Kaufmann zu absolvieren. Vor 5 Jahren machte ich mich dann im Computergeschäft selbständig. Ich bin aber mehr in der Weltgeschichte herumgereist, als mich um meine Firma zu kümmern. Ich bereue das nicht, denn ich bin der Meinung, wer jung ist und mit wenig Geld sich die Welt anschaut, erlebt mehr als andere, die diese Zeit nicht hatten (Geld haben fast alle später.) Jetzt arbeite ich als freiberuflicher Gürtler für Handwerksbetriebe in München. Als Gürtler bearbeite ich alles, was mit Messing zu tun hat (Handläufe für Treppen, Lampen, Kronleuchter, Beschläge für Möbel und deren Restaurierung etc.). Aber auch dies werde ich nicht mehr lange machen, denn ich plane, in die USA auszuwandern. Nicht für immer, aber für die nächsten paar Jahre bestimmt. Ich habe ein paar Freunde in Kalifornien gefunden, was das Ganze natürlich vereinfacht ...“

**Reichel, Verena** (Abitur 1964), 81667 München, Eggernstraße 7:

Das Jahr 1995 war bzw. ist für sie besonders erfolgreich. Im Januar erhielt sie den Svenska Institutet, den Jubiläumspreis für Übersetzungen, aus der Hand des schwedischen Königs. Auf Mont Ventoux, dem Berg, auf dem Petrarca sein entscheidendes Erlebnis hatte, das wesentlich das Menschenbild der Renaissance geprägt hat, erhielt sie im Juni den Petrarca-Übersetzerpreis. Und da angeblich aller guten Dinge drei sind, bekam sie am 10.11. zusammen mit Lars Gustafsson, dem schwedischen Autor, den sie vor allem durch ihre Übersetzungen in Deutschland bekannt gemacht hat, von der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur den Ernst Nossak-Preis überreicht. Wie zu sehen, übersetzt Verena Reichel vor allem aus dem Schwedischen ins Deutsche, sie berät aber auch schwedische Verlage hinsichtlich neuerer deutscher Literatur.

**Tom Sita** (37-39) schrieb aus den USA:

„Ich habe die Untertertia und Obertertaria „mitgemacht“...

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Meine damaligen Klassenkameraden waren Franz Kronbach (die Eltern hatten einen Schuhladen in Königsfeld gehabt), Walter Stork, Fritz v. Marschall, Julius Langer und verschiedene andere. Ich war das letzte Mal am 12. Oktober 1974 in Königsfeld ... wenn alles gut geht, planen wir, meine Frau und ich, nächsten Sommer nach Deutschland zu kommen und natürlich auch Königsfeld zu besuchen ... Seit meinem 70. Geburtstag 1993 bin ich im Ruhestand ... Unser älterer Sohn, Lewis Henry wohnt mit seiner Frau und drei Kindern in Columbus Ohio. Unser jüngerer Sohn, Gilbert, ist Arzt (Herzspezialist), er wohnt mit seiner Frau und den beiden Töchtern rund 15 Kilometer von hier entfernt. Seit Jahren habe ich nichts mehr von meinem ehemaligen Kameraden Rick Lutz gehört, das letzte Mal 1990, er wohnte in Austin, Texas. Als wir in der KA waren, war sein Vater amerikanischer Konsul in Frankfurt. Ich glaube, Rick Lutz ist noch bis Weihnachten/Neujahr 1939/40 in Königsfeld geblieben ... Und wie geht es Bruder Kunick? Ich habe ihn damals, 1974 kennen gelernt. Ich nehme an, daß meine damaligen Lehrer gestorben sind, oder? - Ich freue mich auf den Königsfelder Gruß 1995!

Tom Sita  
250 W. Parliament PL. U#406  
Mt. Prospect, IL 60056  
USA

**Manuela Steimle** (1982-85, Haus Gersdorf) macht zur Zeit eine Ausbildung als Krankenschwester.

**Hanna Strack**, geb. **Heinrich**, Abitur 1956, ist seit 1. Mai 1994 Pastorin der Evangelischen Frauenhilfe in Mecklenburg. Ihre Adresse:  
Hanna Strack  
Stralsunder Straße 11  
19063 Schwerin  
Tel. und Fax 03 85 / 37 02 66

## VERMÄHLUNGEN

**Christoph Brunner-Schwer** und Frau **Nora** geb. Gerkinsmeyer am 29.7.1994.

**Klaus Holzky** und Frau **Susanne** geb. Dietze am 20.4.1995 in Königsfeld.

**Christin Marquardt**, geb. Dammert am 11. Mai 1995. Ihre Adresse lautet: Buchenweg 11a, 78056 VS-Schwenningen

**Michael Schweizer** und **Andrea Naumer** am 6.5.1995.

## GEBURTEN

**Christoph Brunner-Schwer** und Frau **Nora** eine Tochter **Rebecca** am 4.11.1994.

**Anette Eickert** und **Juri Kalesnikow** einen Sohn **Viktor** am 21.10.1993.

**Gottfried Nagel** und Frau **Natascha** geb. **Boetzel** einen Sohn **Bernhardt Matthias** am 2.12.1994.

**Klaus Holzky** und Frau **Susanne** eine Tochter **Emma** am 28.6.1994.

**Andreas Thomas** und Frau **Christina** geb. **Rübesam** einen Sohn **Lucas** am 28.6.1995.

**Norbert Bürk** und Frau **Anette** einen Sohn **Hannes** am 4.8.1995.

**Dr. Jürgen Scheumann** und Frau **Anne Francoise** eine Tochter **Lucie-Mathilde** am 5.10.1994.

**Christian Weber** und Frau **Angelika** eine Tochter **Nadja Carina** am 19.10.1994.

## TODESANZEIGEN

**Gerda Elisabeth Böhme**, geb. **Stoll**, am 19.10.1994

**Irmgard Harbach** geb. **König** am 3.12.1991.

**Horst Hürster** am 1.10.1995

**Herbert Johner** am 18.7.1992.

**Karl-Friedrich Sottru** am 26.8.1995.

**Pfarrer Gottfried Sundermann** im Januar 1995.

**Martin Teufel** am 22.6.1995

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## BERUFLICHE SCHULEN

### 25JÄHRIGES ABITUR IM ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFTLICHEN GYMNASIUM GEFEIERT



*Vor 25 Jahren waren sie der erste Abiturjahrgang am Ernährungswissenschaftlichen Gymnasium. Diesen Sommer trafen sie sich in Königsfeld, um ihr Jubiläum zu feiern: (hintere Reihe von links) Schwester Gosson-Bunz, Marianne Seger (geb. Roos), Verena Reichel, Waltraud Mössinger (geb. Hackenjös), Schwester Bernhard, Beate Haller (geb. Schutzbach), Doris Späth (geb. Zimmerlin), (vordere Reihe von links) Lieselotte Schuppert (geb. Heinrich), Renate Haberbosch (geb. Herrel), Carmen Ziegler-Fischer, Brigitte Kurz*

In einem Fotoalbum, das eine der Teilnehmerinnen des Abiturstreffens mitgebracht hatte, fand sich folgendes Rezept aus Königsfelder Schultagen:

#### **Tanztee**

Zutaten: 1 großer Speisesaal, viele Aufsichtspersonen, noch mehr Schüler; 1 Teelöffel Musik (möglichst nicht zu laut), 1 Prise gute Laune, Schinkenhörnchen, Flüssigkeit ...

Anmerkung: Dieses Getränk wird besonders in den kalten Wintermonaten von der älteren Generation geschätzt. Jüngere Leute schätzen dieses Getränk wegen seines säuerlichen Geschmacks nicht über-

mäßig. Letzteren reiche man besser einen herzhaften Partycocktail, der mehr gute Laune und weniger Aufsichtspersonen enthält.

Welten zwischen damals und heute? Einerseits ja und andererseits nein. Heute stehen sie in den unterschiedlichsten privaten, familiären und beruflichen Situationen, haben die verschiedensten Erfahrungen gemacht, und manche von ihnen erlebt an den eigenen Kindern oder an jenen Kindern und Jugendlichen, mit denen sie in ihrem Beruf arbeitet, ganz Ähnliches, was den Geschmack der Älteren und der Jüngeren angeht.

An diesem Abend in Königsfeld wurde eine Menge ausgetauscht: wie der eigene berufliche und privat-familiäre Weg nach dem Abitur aussah, und was einzelne auch von Klassenkameradinnen wußten, die nicht zum Treffen kommen konnten. Das Spektrum der Tätigkeiten reicht von Hausfrau und Mutter über Schuldienst und Schulleitung, Erwachsenenbildung bis zur Leitung eines eigenen Unternehmens in der Elektronik- und Telekommunikationsbranche.

Und dann gab es natürlich viel Gesprächsstoff über damals - das Internat, die Lehrer, die Klassenfahrten nach Holland und nach Wien ...

Die vergnügte Runde dauerte bis spät in den Abend, was Beate Haller, die das Treffen organisiert hatte, sicher auch für ihre Mühe entlohnt hat.

## STUTTGARTER ALTSCHÜLERTREFFEN



# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Mit dabei waren diesmal:

Anneliese Bauer, geb. Strähle (39/40), Alwine Dietz, geb. Schaufler (31/32), Gertrud Eckert, geb. Wössner (31/32), Erna Feil (31/32), Brigitte Knoll, geb. Korder (71/72), Irma Laudenklos (31/32), Elisabeth Maier (41/42), Eleonore Menton-Lauth (38/39), Else Meyer, geb. Oberweger (38/39), Anneliese Reger-Ritter (41/42), Margarete Sauer, geb. Reichert (38/39), Emma Sorg, geb. Ebert (71/72), Elisabeth Vogelmann (42/43), Almuth Wacker (41/42), Gertrud Wiech, geb. Schmolze (40/41), Elisabeth Winckler (41/43 und 49-55), Leonore Wünsch, geb. Linsenmeier (41), Schwester Gertrud Zeitler, Erna Ziegler, geb. Grul (38/39).

Nicht teilnehmen konnten leider Myrtha Albrecht, geb. Müller, Schwester Gertrud Bernhard, Waltraud Eytel und Ruth Schwenk.

**Gertrud Wiech**, die dankenswerterweise immer wieder die Stuttgarter Treffen vorbereitet hat, kann diese Aufgabe leider nicht mehr weiter fortführen. In Zukunft wird voraussichtlich **Leonore Wünsch** die Stuttgarter Treffen organisieren.

Der Termin für kommendes Jahr steht übrigens bereits fest: **Donnerstag, der 19. September 1996.**

## EHEMALIGE DER WIRTSCHAFTERINNENKLASSE 71/72

Beim Stuttgarter Altschülertreffen waren diesmal auch Ehemalige der Wirtschaftserinnenklasse 71/72 dabei. Aus ihren fröhlichen Erinnerungs-Plaudereien sind ein paar Zeilen für den Königsfelder Gruß entstanden:

**Brigitte Knoll**, geb. **Korder** erinnert sich noch recht gut, wie sie nach Königsfeld kam: Sie hatte bereits eine abgeschlossene Lehre als Konditorin in der Tasche (was ihr übrigens bei Schwester Zeitler den Spitznamen „Mehlwurm“ einbrachte), doch ihre Mutter fand, daß auch Nähen, Flickern und Stopfen wichtig seien. So wurden Prospekte gewälzt und Brigitte entschied sich für Königsfeld, denn diese Schule gefiel ihr am besten. Als ihr Vater sie

dann allerdings nach Königsfeld brachte und am Erdmuth-Dorotheen-Haus vorfuhr, meinte er: „Ich glaub', da laden wir gar nicht erst aus!“ Weit getäuscht hatte er sich, denn für Brigitte wurde es eine sehr schöne Zeit. Gerade an das Winterhalbjahr mit Schnee und allem, was zum Königsfelder Advent gehört, erinnert sie sich noch immer sehr gern. Heute lebt sie mit ihrem Mann und ihren drei Kindern (ein Sohn, 16 Jahre, zwei Töchter, 13 und 2 Jahre) in Weikersheim an der Romantischen Straße und führt dort den historischen Gasthof Krone.

**Emma Sorg**, geb. **Ebert**, weiß noch recht gut, wie sie und ihre Mitschülerinnen damals miteinander im Frühstückszimmer des Internats Unterricht hatten. Wen hatten sie damals alles als Lehrer? Schwester Zeitler, klar, auch Schwester Strohm, Schwester Steusig und Schwester Erdmann .... Für die Küche war Frau Bauer zuständig, und die Wäschestube führte Jutta Götz ... Ach ja, und dann waren sie miteinander auf großer Fahrt, nach Wien ...! Emma Sorg erinnert sich gerne an die gemeinsame Zeit mit ihren Mitschülerinnen in Schule und Internat. Heute führt sie zusammen mit ihrem Mann einen Nebenerwerbs-Bauernhof mit z.Z. 25 Kühen. Ihr Sohn studiert, um Agraringenieur zu werden.



*Aus dem Archiv: Eine der vielbewunderten Modeschauen, hier anlässlich des „Tages des offenen Tür“ 1987*

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## ALTSCHÜLERTREFFEN DER FI, 1953/54

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (Martin Buber) stand über unserer Einladung, und 5 Jahre nach unserer letzten Zusammenkunft, 41 Jahre nach dem Verlassen der FI, trafen sich die Klassenkameradinnen vom Jahrgang 1953/54 zu einer „Begegnung im Schwarzwald“ an Pfingsten wieder in Königsfeld.

Der erste Treffpunkt war bei **Erdmuthe Dober** (geb. **Rübesam**), wo wir uns von **Bruder Dober** mit Tee und Kaffee bewirten ließen. Aus unterschiedlichen Gründen waren wir dieses Mal nur eine kleine Gruppe, aber nach 41 Jahren gab es ein Wiedersehen mit Jutta Soldini, geb. Günther, die noch zu keinem unserer früheren Treffen hatte kommen können. Viele Erinnerungen an die Zeit im EDH und im Margarethenheim wurden wach, und beim Betrachten der mitgebrachten alten Fotos war bald wieder eine Vertrautheit miteinander zu spüren. In lebhafter und fröhlicher Runde erzählten wir nicht nur von früher, sondern auch von unseren heutigen Lebenssituationen. Die ersten sind 60 geworden oder werden es in diesem Jahr noch, wodurch der Eintritt in den Ruhestand ein deutliches Thema war.

Ein Rundgang durch Königsfeld endete im „Herrnhuter Haus“ zum Abendessen, wozu wir auch Schwester Barbara, Schwester Zeitler und unsere frühere Klassenlehrerin, Schwester Erdmann-Beck, begrüßen konnten.

Nach dem wettermäßig trüben Samstag erfreuten uns am Sonntag eine Festtagssonne und blauer Himmel, als mehrere nach dem Pfingst-Gottesdienst den Fußweg zur „Nonnenmühle“ durch den duftenden Tannenwald nahmen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen (auch mit 3 mitgekommenen Ehemännern) traten viele wieder die Heimreise an. Die Zeit war mit vielen Gesprächen schnell vergangen, aber wir werden uns wieder treffen und hoffen, dann auch diejenigen wiederzusehen, die dieses Mal verhindert waren.

An dem Treffen haben teilgenommen:

Renate Bonsiepp, geb. Huber, aus Mannheim;

Erdmuthe Dober, geb. Rübesam, aus Königsfeld; Christel Gertler, geb. Vorster, aus Moers; Ursula Heuter, geb. Reichel, aus Düsseldorf; Barbara Hocke, geb. Köhl, aus Blaufelden; Gerlinde Laeske aus Stuttgart; Waltraut Mann, geb. Christoph, aus Wuppertal; Jutta Soldini, geb. Günther, aus Lugano; Christa Walther, geb. Bramke, aus Königsfeld.

Barbara Hocke  
Niederweiler  
74572 Blaufelden

**Schwester Bernhard** gibt Grüße weiter von **Waltraud Werner, geb. Schwarzwälder** und **Ursel Kunze**, Schwester i.R.

**Leni Rübesam, geb. Knöbel**, berichtete von einem erfüllten Jahr 1994 - mit vielen Unternehmungen und dem Beginn eines sehr regen Ruhestandes ihres Mannes.

**Gertrud Wiech** ist umgezogen. Sie schreibt: „Am 10.6. war der Umzug. Meinen Mann holten wir am Tag darauf von der Kur ab. Es geht ihm ordentlich! Da sind wir froh! ...Wir haben es in der Einliegerwohnung bei der Tochter, dem Schwiegersohn und vier Enkeltöchtern sehr gut!“

Ihre neue Adresse lautet:  
Stifterstraße 16  
74193 Stetten am Heuchelberg  
Tel. 07138 / 67968

## GEBURTEN

**Ulrike Maierhofer**, geb. **Dannert** und Georg Maierhofer, am 19.7.95 eine Tochter Ilona.

**Solveig Hettich**, geb. **Kirner** schreibt: „Ich habe am 18.1.95 Bastian Heinrich, 3.660 g, 53 cm, bekom-

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

men. Er ist ein zufriedenes, freundliches Baby. Seine Geschwister Marina (4 Jahre) und Andreas (6 Jahre) mögen ihn sehr.“

## TODESANZEIGEN

**Ulla Boehm** am 2.1.1995. Ihre Tochter schrieb uns: „... Aus ihren Erzählungen weiß ich, daß der Besuch des Internates für sie eine schöne und wichtige Erfahrung war. Leider kann ich nicht den genauen Zeitpunkt ihres Aufenthaltes angeben. Sie müßten sie aber Ende der dreißiger Jahre unter ihrem Mädchennamen **Ruth Ursula Pempe** finden können.“

## INTERNATE

### Ehemalige Praktikanten zu Besuch

Eine knappe Woche zu Besuch in Königsfeld waren Ende August **Dr. Colin Podmore** und **Dr. Stephen Lambert**, in den Schuljahren 81/82 und 82/83 englische Praktikanten im Haus Früauf.

Bruder Podmore, seit Juli 1995 Doctor of Philosophy in the University of Oxford mit einer Dissertation über „The Role of the Moravian Church in England: 1728 - 1760“, schreibt im Vorwort zu seiner Thesis: „It was not in Britain but in Germany that I first became acquainted with the Moravian Church, while I was working in the Zinzendorfsschulen in Königsfeld im Schwarzwald (1981/2)“. Zu den Ehrengästen bei der feierlichen Verleihung der Doktorwürde gehörte auch **Schwester Fürstenau** (74-86). Bruder Podmore bekleidet jetzt das Amt des „Assistant Secretary of the Council for Christian Unity of the General Synod of the Church of England“. Dieses Amt bringt zahlreiche Dienstreisen auf dem Europäischen Kontinent mit sich und führte ihn als offiziellen Vertreter der Church of England auch auf den Kirchentag in Hamburg, wo er auf Schülerinnen und Schüler der Zinzendorfsschulen stieß. Von dieser Begegnung schreibt er: „At Hamburg Kirchentag I found my way to a 'Beatmesse' by an AG of the Zinzendorfsschulen. What was offered

may have had little obvious connection with 'Beat' or with the Mass, but it was excellently done, with music, texts, mime dance and paint (!). It was a most refreshing and stimulating couple of hours, and well worth the trek to a remote suburb of Hamburg. One of the nicest things was to meet **Herrn Fleig** again after all these years - quite unaltered in appearance and manner from my memories of him in 1981/2. Maybe it's something about the Königsfeld air or lifestyle.“

Bruder Lambert arbeitet als „Principal in the Ministry of Agriculture, Fisheries and Food“ und war in seiner letzten Tätigkeit „responsible for environmentally sensitive areas in England“. Zur Zeit ist er beurlaubt für Forschungen in altgriechischer Geschichte als „Fellow of the Center for Hellenic Studies in Washington D.C.“.

Wolf Renkewitz

### **Theo Arnold (1943-49, Früauf und KA) sucht nach Mitschülern**

„...vor mir liegt der Königsfelder Gruß vom Sommer 1964, in dem letztmals von mir unter den „Persönlichen Mitteilungen“ eine Notiz stand. Familie, Beruf und sonstige Tätigkeiten haben in den folgenden Jahren die Verbindung nach Königsfeld abreißen lassen. Jetzt - im Ruhestand - gehen die Gedanken zurück und manche Erinnerungen werden wach. So habe ich in meinen „Königsfelder Unterlagen“ nachgesehen und einen Briefwechsel aus den Jahren 1949 und 1950 mit **Gerhard Tröscher** gefunden, der damals bei mir auf der Stube „Störtebecker“ im Haus Früauf war. Ich konnte ihn in Leonberg ausfindig machen und vor einigen Tagen haben wir uns getroffen. Die Freude war beiderseits sehr groß: sich nach 45 Jahren gesund und munter wiederzusehen! Nun wollen wir uns auf „Spurensuche“ begeben ... wenn auch viele Unterlagen nicht mehr vorhanden sind, wie ich einem Artikel im „Königsfelder Gruß“ vom November 1994 entnommen habe. Der in dem Artikel genannte Gerhard

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Roller ist mir noch gut in Erinnerung. Ich war von 1943 bis 1949 in Königsfeld. Auf einer Glückwunschkarte zu meinem Geburtstag im Juli 1947 haben alle „Störtebecker“ unterschrieben:

**Manfred Bittner, Christian Eisenberg, Hans-Jürgen Engelmann, Ulf Gier, Gerhart Genzmer, Meinhart Genzmer, Rolf Guckes, Horst-Dietrich Herbrand, Günther Maag, Alwin Messmer, Reinhard Nehrlich, Dirk Röbbelen, Gerhard Tröscher, Armin Weinhardt.**

Unser Stubenbruder war **Dietz Baudert**. Wir wurden 1945/46 von Pfarrer Kolditz konfirmiert.

Bis zum Sommer 1947 war ich im Haus Früauf, dann zogen wir um in die KA. Hier kamen in unsere Stube weitere Schüler; in Erinnerung sind mir noch:

**Hans-Georg Häfele  
Hans-Christoph Hahn  
Jochen Kienzle  
Arnolf Nauwerck  
Klaus Renkewitz  
Bernd Röbbelen  
Karl-Heinz Werum**

Unser Stubenältester in der KA war **Hans-Joachim Schumann, genannt Schuster.**

Wenn jemand die Adresse der Genannten kennt, bitte Theo Arnold um eine entsprechende Nachricht, da er ein Treffen organisieren möchte:

Theo Arnold  
August-Becker-Straße 1  
76889 Klingenstein

**Hermann Jars**, 1939/40, KA, Fuchskuhle 54, 24941 Flensburg, war mit seiner Gattin in Königsfeld zu Besuch und würde sich freuen, wieder von seinen ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern zu hören!

**Rolf Segel**, KA, schrieb vor beinahe einem Jahr: „Hallo, hier ist noch ein ehemaliger Schüler aus

dem Jahr 1937-39, der unter Leitung von Bruder Wedemann und Bruder Bernhard usw. war. Es war eine schöne Zeit, an die ich noch gerne denke. Zur gewohnten Zeit erreichte mich der Königsfelder Gruß ... Ich besitze alle Jahrgänge von 1937 an noch. Inzwischen haben wir schon fast Weihnachten. Unser Zimmer strahlt mit dem gebastelten Stern von Königsfeld... Mit herzlichen Grüßen von den Eheleuten Segel!“



*Im Archiv aufgestöbert: Schülerschaft samt einigen Lehrerinnen und Lehrern und Schwester und Bruder Uttenhöfer Anno 1936*

**Erdmuth-Dorotheen-Haus:  
Kleines Ehemaligentreffen, Jahrgang 38/39**

Im April 1995 traf bei der Redaktion des Königsfelder Grußes eine Karte mit folgendem Wortlaut ein: „Von einem überraschenden Treffen hier in Bergzabern über Ostern grüßen herzlich 3 Ehemalige des EDH aus dem Jahre 1938/39! Natürlich waren Königsfeld wie auch manche Erlebnisse vor 57 Jahren unser Gesprächsthema. Zwischenzeitlich haben wir uns schon einige Male in Bergzabern getroffen... nun aber waren wir volle 4 Tage zusammen - das war einmalig! Immer noch in alter Verbundenheit mit Königsfeld gedenken wir der alten Zeiten!“

**Lotte Gerhard**, Siegen  
**Martha Arnold**, geb. **Freundlich**, Böhl-Iggelheim  
**Alice Becker**, geb. **Kärcher**, Dorn-Dürkheim, Rheinhessen.“

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

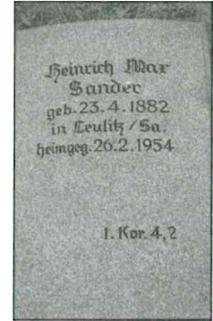
## KOLLEGIUM UND MITARBEITERSCHAFT

### Hilke Foster in Indien

Ehe sie ihre große Reise antrat, schrieb Schwester Foster in einem Rundbrief an Schwester Bernhard: „Die Flugkarten ... sind für den 28.1.95 gebucht und jede Woche gehe ich zum Arzt, um eine der vielen vorbeugenden Impfungen über mich ergehen zu lassen, die vom Tropeninstitut für einen längeren Aufenthalt in den Tropen angeraten werden. Zum Glück ist mein Gesundheitszustand in diesem Jahr besser als im Vorjahr. Nur mein Rücken macht mir zu schaffen und die Entdeckung, daß ich mit 60 Jahren nicht mehr so leistungsfähig bin wie mit 50. - In Calcutta werde ich mit einer jungen Hindufamilie in Wohngemeinschaft leben. .. Debu und seine Frau Bipasha haben mich eingeladen, zusammen mit ihnen und ihrem Baby zu leben. Ich werde mein eigenes Zimmer bewohnen (3m x 4m), das Wohnzimmer und das Eßzimmer aber mit meinen Freunden teilen... Über das Angebot bin ich sehr glücklich, ermöglicht es mir doch sogleich, in engem Kontakt mit Indern zu leben. Leider sind meine sozialen Pläne vager geworden. Indien erteilt nur Halbjahrestouristenvisa und erlaubt Touristen keinerlei Arbeit, auch keine Sozialarbeit... Vielleicht ergeben sich an Ort und Stelle Möglichkeiten, halbtags für eine Organisation zu arbeiten...“ Weiter berichtet sie von der Geburt ihres zweiten Enkelkindes Sascha (Sohn von Nils), dem Diplom ihres Sohnes als Maschinenbauingenieur und der nach einiger Wartezeit erfolgreichen Stellensuche sowie von ihrem zweiten Sohn Lars, der in Marburg Volkswirtschaft und Politik studiert.

### Die Erinnerung wach halten

Eine Gruppe Altschüler, die zwischen 1938 und 1947 die Schule besuchten - viele von ihnen lebten auch im Internat - haben auf Anregung ihres Mitschülers, Jost Roller, die Grabsteine ihrer ehemaligen Lehrer Bruder Winter und Bruder Max herrichten lassen.



### In memoriam: Schwester Philipp

Bruder Eberhard Hanser, der vom März 1943 bis September 1946 am Zinzendorfgynasium Deutsch, Geschichte und Leibesübungen unterrichtete, wurde durch den Nachruf für Schwester Philipp angeregt, seine eigenen Erinnerungen für den Königsfelder Gruß zu Papier zu bringen. Er schreibt über Schwester Philipp: „... sie gab Mädchenturnen. Als Turnhalle diente damals ein Haus, das am Sonntag auch als Kino und für andere Zwecke benutzt wurde - eine Mehrzweckhalle... Eine neue und schöne Aufgabe war das Basteln von Spielzeug zu Weihnachten. In den Läden gab es nichts mehr zu kaufen außer Eßwaren, und die waren rationiert; es gab sie also auf Marken, abgezählt nach Gramm. Aber Spielzeug? War das überhaupt lebenswichtig? Jedoch, wie kann es Weihnachten werden ohne Spielzeug für die Kinder? Gleich nach dem Bau der Sterne zu Advent machten sich die Stuben in der KA an ihr Spielzeug. Es war ein echter Wettbewerb zwischen den Stuben: Die eine machte Steckenpferde, die andere Holzhäuser, und jedes Stück war wieder anders, es wurde keine Massenware fabriziert. Der Wettbewerb setzte sich unter den einzelnen Schülern fort. „Armut macht schöpferisch“ - diesen Eindruck konnte man von dem Markt des Weihnachtsspielzeugs mitnehmen. Unter Erdmuth Philipps Leitung entstanden zahlreiche Puppen, auch sie keine Fabrikware... Nach dem Krieg hat Schwester Erdmuth Philipp im Auftrag der Brüdergemeine geholt

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

fen, eine Höhere Schule an der Nordsee aufzubauen. Dabei konnte sie ihre pädagogischen Fähigkeiten nicht nur in ihren eigenen Fächern erproben, sondern auch in der Musik. Sie muß da viel Freude geweckt haben, bei Eltern und Schülern, obwohl sie nicht „ausgebildet“ war, Musik zu unterrichten, allein durch ihre eigene Freude an der Musik.

Drei Jahre vor ihrem Ende wurde sie von ihrer Schule an die Nordsee eingeladen, und sie folgte der Einladung. Die Reise war damals schon recht beschwerlich für sie; sie mußte mit dem Zug fahren und konnte in ihren Rucksack nur die Zahnbürste und ihre Medikamente stecken. Daß sie mit dem Zug fuhr, war schon das Eingeständis ihrer geschwächten Gesundheit.

Wenn sie uns vor dieser Zeit in Säckingen besuchte, kündigte sich ihr Besuch unverkennbar mit dem Motorengeräusch des kleinen Citroen, der „Ente“, an. Wenn die „Ente“ in den Hof fuhr, war Erdmuth Philipp da! Mit ihrem Anti-Auto sicherte sie sich ein bescheidenes Maß an persönlicher Bewegungsfreiheit.

Den letzten Gruß von Erdmuth Philipp haben wir aus der Robert-Koch-Klinik in Freiburg. In ihrem Brief, am 9.12.1993 geschrieben, schildert sie den Tagesablauf in ihrem Krankenhaus: Es sei durch die Schwäche der Lunge nun auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen, doch freue sie sich darauf, bald wieder in Bad Boll in ihren eigenen vier Wänden zu wohnen, in der Abendandacht die Choräle zu begleiten und dafür in diesem Hause das Mittagessen einnehmen zu dürfen - wenn ihr danach „zu Mute“ sei... So kennen wir Erdmuth Philipp als Freundin: Sie war ein Mensch von großer Bescheidenheit und äußerst zuverlässig.

Eberhard Hanser

## VERMÄHLUNGEN

**Schwester Dworschak**, geb. **Schubach**, im März 1995

**Bruder Siefert**, im Mai 1995

**Schwester Wörner**, geb. **Eckel**, im Juli 1995

## GEBURTEN

**Schwester Berberich-Ebner** eine Tochter Lea Katharina, am 2.2.1995

**Frau Ohnmacht**, ein Sohn Stephan, am 11.2.1995

**Schwester Maier**, einen Sohn Niklas, am 9.9.1995

**Schwester und Bruder Fobel** eine Tochter Lina Margarete, am 10.9.1995

**Bruder Siefert**, Tochter Lisa, am 8.10.1995

## TODESANZEIGEN

**Frau Prof. Magdalena Kreiner** am 22.7.1995

**Schwester Hede Rublack** am 5.3.1995

### IMPRESSUM

Königsfelder Gruß Weihnachten 1995

Verantwortlich für den Inhalt:

© Zinzendorfschulen · Mönchweilerstraße 5

78126 Königsfeld im Schwarzwald

☎ 0 77 25 / 93 81-60 und 93 81-70

FAX 0 77 25 / 93 81-29

**Redaktion:** Lucia Bischof

**Bilder:** Beatrice Ballof, Lucia Bischof, Matthias Dommert, Reiner Dorn, Stefan Giesel, Jo Homolka, Thomas Kreiher, Reiner Kurt, Wolf Renkewitz, Leni Rübesam u.a.

**Layout, Satz, Lithos und Anzeigen:**

GRUPPE DREI GmbH

Friedrichstraße 21 · 78050 VS-Villingen

**Druck:** Stolz, Königsfeld

Bitte denken Sie daran:

Mit einem Inserat im Königsfelder Gruß erreichen Sie nicht nur eine interessante Zielgruppe, Sie unterstützen damit auch ein traditionsreiches Jahrbuch Ihrer ehemaligen Schule.

# Helft dem Gruß!

Seit Jahrzehnten erscheint alljährlich zur Adventszeit der Königsfelder Gruß. Die Zinzendorfschulen wollen ihre ehemaligen Schüler damit über den Lauf des Schulwerks und über persönliche Lebenswege früherer Mitschülerinnen und Mitschüler und Lehrerinnen und Lehrer informieren. Vielen Empfängern ist der Gruß eine willkommene Jahresschrift.

Der Königsfelder Gruß ist allerdings auch ein beträchtlicher Kostenfaktor für das Schulwerk. In Zeiten allgemeiner Sparmaßnahmen und stark zurückgegangener Spendenbereitschaft mußte der Gruß auf das kleinere DIN A5 Format zurückgeschraubt werden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Jahresschrift grundsätzlich in Frage gestellt wird.

## Unsere Bitte an alle

Helfen Sie mit, daß diese traditionsreiche Veröffentlichung nicht dem Rotstift zum Opfer fällt.

Helfen Sie mit, daß das Netzwerk der Ehemaligen auch in Zukunft gepflegt werden kann. Wir sind auf Ihre Spende angewiesen. Die durchschnittlichen Kosten von DM 10,- pro Heft können in Zukunft nicht mehr vom Schulwerk allein getragen werden.

**Bitte spenden Sie mittels des Überweisungsträgers in der Heftmitte und sichern Sie den Fortbestand des Königsfelder Grußes.**

Absender:

---

---

---

---

---

---

Bitte  
ausreichend  
frankieren !

## Wunschkarte

ZINZENDORFSCHULEN

Mönchweilerstraße 5

78126 Königsfeld